

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Wirtschafts-Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Radiobetrieb.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 35 Bln. Botenlohn.



Neißverbretete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenlinie 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solange Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 64 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Geschäftsstelle: Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2653, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2584. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 167

Hauptausgabe:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Donnerstag, 22. Juni 1933 (Paulinus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Krise der Weltwirtschaftskonferenz?

Inflation und Goldwährung. — Die Isolierung der Vereinigten Staaten. — Roosevelts Abgesandter instruiert die nordamerikanische Abordnung.

Die Währungsfrage in London.

London. Der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz übergab gestern die weiteren Besprechungen unter Auschluss der nicht öffentlichen Tage. Die deutsche Delegation ist mit Unterstützung der belgischen einen Antrag eingebracht, den allmählichen Abbau der Kartierungsvorschriften für Waren vorzunehmen. Ein Unterausschuß aus 23 Staaten soll sich mit der planmäßigen Regelung von Erzeugung und Absatz befassen. Der Unterausschuß für Finanzen und Währung befaßt sich mit dem Vorschlag Chamberlains, daß vor allem mit billigen Krediten die Zusammenarbeit gefördert werden müsse. Die Schweiz wandte sich dagegen, daß man glaube, den Preisstand durch rein finanztechnische Maßnahmen beheben zu wollen. Man müsse vor allem das Vertrauen wiederherstellen, indem man zum Goldstandard zurückkehre. Dann müsse der freie Austausch von Erzeugnissen und Dienstleistungen neu aufgebaut werden. Bei allgemeiner Unsicherheit könne auch billiger Kredit nicht ausgenutzt werden.

Italien sprach für Erleichterung des Warenaustausches. Ein einheitlicher, mit dem Gold verknüpfter Währungsstandard sei erforderlich.

Frankreich unterschied bei den Währungen drei Ländergruppen, solche, die den Vortragsgoldstandard beibehalten hätten, weiter solche, die auf einen neuen Goldstandard abgewandert hätten und schließlich die vom Gold getrennten Länder. Man müsse das aufgehäufte Sparkapital wieder aus seinen Befehlen hervorlocken. Dazu sei aber politische, wirtschaftliche und geldliche Sicherheit erforderlich.

Gestern nachmittag ist Reichsaussenminister Freiherr von Neurath nach Berlin abgereist.

Vor seiner Abreise empfing der Reichsaussenminister im Dönhofs-Hotel die Besuche des italienischen Botschafters Grandi und den rumänischen Außenminister Titulescu.

Es geht also darum, ob sich die Staaten mit Inflation die Vorteile des neuen Goldstandards teilen und ob die Staaten mit gehaltener Goldwährung die Vorteile der Goldwährung erhalten. Der Gerechtigkeit halber muß festgestellt werden, daß das erstere nur eine Wegweiser gegen das zweite war, und die französische Goldwährung — siehe die feierliche englische Währungsstrategie — zu politischen Aktionen gegen andere Staaten führte. Der Pariser „Cuvre“ hat recht, wenn er sagt, London sei bereits keine Konferenz mehr sondern eine Akademie. Er vergißt aber dabei, daß die

Schuld daran zuerst bei jenen Währungstheoretikern liegt, die die Goldwährung bloß deshalb wollen, weil sie sie politisch gebrauchen.

Am 28. oder 29. Juni wird der Abgesandte Roosevelts, Prof. Moley, in London erwartet. Er soll die amerikanische Delegation, deren Zusammenarbeit mit der Regierung bisher sehr gering, über den Standpunkt des Präsidenten orientieren. Moley wie auch sein Vertreter Baruch, ein bekannter New Yorker Finanzmann, gelten als Anhänger des sog. amerikanischen Wirtschaftsnationalismus. Die allgemeine Ansicht ist, daß mit Moley eine große Krise der Konferenz beginnen wird. Man hat den Eindruck, daß die europäischen Staaten sich eher einigen, und England zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich hängt. Andererseits ist England durch die Reichswirtschaftskonferenz von Ottawa gebunden, die den Weg eines allseitigen Wirtschaftszusammenhangs ebnen. Deshalb wehrt es sich gegen eine Produktionskontrolle.

Alle diese Dinge haben dazu geführt, daß niemand mehr ein und aus weiß und eigentlich keine Vorschläge mehr gemacht werden. In manchen Delegationen wird bereits von Abreise gesprochen, weil niemand die Eier bringen will, die nötig sind, um die allgemeine Krise zu beheben.

Der „Times“-Korrespondent in Washington meldet, jeder Tag bringe neue Beweise dafür, daß die amerikanische Regierung nicht mehr daran denke, ihre innere Politik der Inflation, Preisverbesserung und industriellen Reorganisation mit dem bisher verfahrenen außenpolitischen Ziel internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Einklang zu bringen. Auf internationalem Gebiete seien keine wirklichen Fortschritte möglich, ohne Stabilisierung der Währungen und Senkung der Zollschranken. Infolgedessen werde das veto des Präsidenten gegen den Plan zeitweiliger Stabilisierung, der hauptsächlich das Werk seines eigenen Finanzsachverständigen Dr. Sprague gewesen sei und die volle Unterstützung des Vorkämpfers der Bundes-Reserve-Banken, Harrison, gehabt habe, und die ebenfalls von dem Präsidenten veranlaßte Zurückziehung des Vorschlages einer Zollsenkung allgemeine als Beweis dafür betrachtet, daß die Vereinigten Staaten sich jetzt endgültig für den Weg wirtschaftlicher Isolierung entschieden haben. Es werde behauptet, daß der Plan industrieller Erholung hauptsächlich das Werk Baruchs gewesen sei.

Berliner Pressestimmen zum Kampfringverbot.

Berlin, 22. Juni. Eine große Anzahl Berliner Morgenblätter nimmt zu den politischen Vorgängen des gestrigen Tages Stellung und äußert sich über die Bedeutung der Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP und der Aktion gegen die Kampfringfront der Deutschnationalen Front.

Der „Völkische Beobachter“ begrüßt die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung als einen entscheidenden Schritt im Interesse einer einheitlichen Kampfringfront der Verbände des nationalsozialistischen Deutschland. Sie trage dem berechtigten Führungsanspruch der NSDAP Rechnung und ermittle die Notwendigkeit einer Entwicklung an, in der nur die stärkste Kraft als Träger und Garant einer einheitlichen politischen Linie, der sich alle anderen nationalen Kräfte zum Wohle des Ganzen einfügten, die Aufgaben der Zukunft meistern und das Leben der Nation gewährleisten kann.

Das Verbot der Kampfringorganisationen nennt das Blatt notwendig. Die Kampfringverbände der nationalen Revolution seien die SA, die SS und der Stahlhelm, die ihren Kampfeifer und damit ihre Existenzberechtigung zu einer Zeit bewährt hätten, in der es noch keine deutschen nationalen Kampfringe gegeben habe. Was aus Kreisen der deutschen Jugend, der deutschen Arbeiter-schaft, der deutschen Bauern und der deutschen Ange-stellten für die nationalen Kampfringorganisationen zu er-folgt gewesen sei, das sei in jahrelanger, zäher, unermüdlicher Arbeit von SA, SS und Stahlhelm gesammelt worden. Was bis heute nicht in diese Organisationen hereingekommen sei, das werde auch durch den Beitritt zum deutschnationalen Kampfring nicht mehr für die nationale Sache erobert.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus, in Zukunft werden sich die Kampfringorganisationen der NSDAP, SA, Stahlhelm und SS nur infolge unterscheiden, wie ver-gleichsweise die einzelnen Truppengattungen eines einer Fahne folgenden und auf den Befehl eines Führers hören-den Heeres.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Sehnsucht weitest möglicher nationaler Kreise hat damit ihre Erfüllung gefunden. Die beiden Bewegungen, die unmittelbar nach dem Zusammenbruch von 1918 im Norden und im Süden das Banner unbegleiteten

nationalen Willens aufstanzten und den Kampf gegen den Geist des Marxismus und Defaitismus führten, sind nunmehr endgültig vereint. Seite an Seite werden sie nunmehr unter der politischen Führung Adolf Hitlers ihren Kampf weitertragen bis zur vollen Verwirklichung des neuen Deutschland.

Der „Völkische Beobachter“ meint, daß die Auflösung der Kampfringe und die Säuberung des Stahlhelms die erwartete Klärung verworrener Verhältnisse bedeute. Es sei eine Reinigungsaktion, und die gute Möglichkeit, Kräfte, die in diesem Ring gefesselt hätten, für wirkliche und zweck-mäßige Arbeit freizumachen, die mehr der Zukunft als der Vergangenheit gehöre. Auch die parteipolitischen Verhältnisse bedürften in der Zeit des totalen Staates einer Klärung, die wohl nicht ausbleiben werde.

Die „Völkische Zeitung“ weist darauf hin, daß der Stahl-helm bisher stärker die unpolitische Linie betone, wäh-rend die SA und SS ausgesprochen politische Kampfring-verbände darstellten. Nunmehr werde alles an die eine Front eingeordnet: zur Sicherung der Schlagkraft der na-tionalsozialistischen Revolution. Es sei klar, daß die Zentra-lisierung der Gewalt und die Zusammenfassung aller für den Aufbau im Innern nun in Frage kommenden Kräfte das unmittelbare Ziel der Regierung sei. Das mit anderen in der gleichen Richtung liegenden Maßnahmen für die nächste Zeit zu rechnen sei, darüber könne kein Zweifel sein.

Ein Aufruf des Stahlhelmführers Selbte.

Berlin. Der Erste Bundesführer des Stahlhelms und Reichs-arbeitsminister Franz Selbte hat folgenden Aufruf erlassen: „Die nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nachträglich betriebene Ausbreitung und das Ver-halten des Kampfringes junger Deutschnationaler, dessen Vorhandensein und Zweck auch dem Stahlhelm stets unverständlich war, hat eine Aktion ausgelöst, deren Not-wendigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee gegen jede Reaktion anerkannt werden muß. Darum befehle ich, ent-sprechend meinen Forderungen Ausführenden gegen jede Reaktion: Der Stahlhelm steht heute und zukünftig zu Adolf Hitler und in der Front der nationalsozialistischen Revolution.“

Kolping und Hitler.

„Ich hoffe, daß sich die beiden großen Volks-führer Kolping aus dem 19. Jahrhundert und Adolf Hitler aus dem 20. Jahrhundert doch noch die Hand reichen.“

Generalpräses Hg. Gärth in München.

Unter diesem Motto bringt die „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn einen rückschauenden Artikel, der uns so lesenswert er-scheint, daß wir ihn hier wiedergeben möchten.

An der Wiege Adolf Kolpings zwischen Aachen und Köln stand eine nationale Glückssee. Das Jahr neigte sich dem Ende zu, das Jahr des deutschen Erwachens, der nationalen Erhebung und Befreiung von den Ketten Napo-leons. Vielleicht hat ein Hauch dieses gefunden, nationalen Lebenswillens sich unverlierbar in die Seele des jungen Adolf eingepreßt. Jedenfalls war dieser Volksmann davon über-zeugt, daß die Hebung und Gesundung des sozial ge-fährdeten Handwerkerstandes Voraussetzung nationaler Gesundheit unseres Volkes ist. So hat sich schon in diesem Volksmann und Katholikenführer das soziale mit dem nationalen Element geeinigt.

Der zu Anfang des 19. Jahrhunderts stürmisch vor-wärtstreibende Kapitalismus warf den Hand-werkerstand, einst das Sinnbild führender Kultur, zu Boden. Die proletarisierte Handwerkserschaft war in Gefahr, den Glau-ben an sich selbst, an eine lebenswerte Zukunft zu verlieren; die Fabriken nahmen Meister und Gesellen Brot und Leben. In der Schuttmacherwerkstatt auf dem Dreieck beim Beddum hat der Schustergehilfe Adolf Kolping die Not des Handwerkerstandes jener Zeit erlebt; auf der Wande-r-schaft durch Deutschland sah er die Verelendung der Gesellen. Traurige Bilder eines schuflos dem Verderben preisgegebenen Mittelstandes!

Wo die Hilfe suchen? Etwa beim Staat. Nein! Der ließ die Dinge ja treiben, der stand mit seinem Interesse hinter den überall auftauchenden Fabriken. Adolf Kolping war viel zu sehr erfüllt von dem Selbstbewußtsein des alten Handwerkerstandes, um in einer Bitt-schrift an den König die Rettung zu suchen. Dem Hand-werkerstand ist sozial nur zu helfen, wenn der Handwerker sich selbst gegen die Gefahren der absoluten Gewerbe- und Wett-bewerbsfreiheit schützt. Gegenüber der Unzahl schlechter Kräfte und ungenügend ertüchtigten Kräfte hilft nur ein Wiedererwachen des Standes- und Gemein-schaftsbewußtseins, das den Stand erneuert, festigt und zum Wettbewerb mit den neuen Mächten ertüchtigt.

Die in Preußen im Jahre 1810 eingeführte Ge-werbefreiheit, die zur Verelendung des Handwerker-standes führte, fiel infolge der Anteilnahme der Handwerker-schaft an der Revolution von 1848. Die staatliche Gewerbe-politik genügt zwar keineswegs, um der Verelendung des Mittelstandes ein Ende zu bereiten.

In Ebersfeld beginnt Kolping die Gesellen um sich zu scharen; mitten in der Revolutionszeit, als das Mittelstands-proletariat auf den Barrikaden kämpft. Kolpings Vorträge über Handwerkerfragen, der erste Entwurf der Statuten des Gesellenvereins, fallen in diese blutige bewegte Tage. Er spricht zu den Gesellen als den Wurzeln und Trägern des Mittelstandes. Schlimmer als die äußere Ver-elendung ist ihm das undürstete verwilderte, erloschene Auge, das unzufriedene, aufgestörte, verwüstete Herz, der Stumpf-sinn der Seele, die verwahrloste Jugend, die der feilenmordennden Gewalt des zur Gewohnheit gewordenen Kastens erliegt. Diesen gefährdeten Teil des Volkes ruft er auf, in die Herzen der männlichen Jugend der arbeitenden und dienenden Klasse, der jungen Handwerker und Arbeiter wirft er den Brand eines neuen Idealismus, eines echten Glaubens, Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes. Alle Arbeit verdient ihren vollen, gerechten Lohn. Aber „sei kein Söldling, Hausknecht oder Trödeljude... sei eher wie Gottes Sonne, die leuchtet und wärmt...“ Kolping ruft den Stolz und die Würde des arbeitenden Menschen wach. Aber Kolping hat nicht nur goldene Worte und schöne Pläne — er schafft auch Organisationen und Mittel, den Verelendeten aus dem Jammer herauszu-reißen. So entsteht die Organisation des Gesellen-vereins, die den wandernden Gesellen betreut und die jungen Menschen vor dem Abgleiten ins Elend bewahrt; Fachschulen der Gesellenvereine dienen der Berufs- und Charakterbildung.

Mit Windeseile wächst die zeitgemäße segens-reiche Organisation. Vom Rheinland aus bis an die türkische Grenze, selbst bis in die germanischen Gebiete Amerikas dringt die Bewegung vor. Alle Gefahren und Schwierigkeiten der späteren Zeit überdauert diese großartige Organisation zur Hebung des Handwerkerstandes. Die Gesellenvereine sind die erste in Deutschland entstandene Organisation, die an alte germanisch-deutsche Ständesorganisation anknüpft und die heute, im Zeichen des Aufbaues einer berufständischen Wirtschaftsordnung, einer sozialen Friedens-ordnung von größtem Wert sind.

Was an ideellen sozialen Kräften dem Werke Kolpings entsprungen ist, läßt sich ersehen an der Tatsache der Er-haltung und Fortschritts dieses wertvollen Berufs-standes im Zeitalter des Industrialismus.

Parallelen zum Leben und Werk Adolf Hitlers sind unverkennbar. Auch hier Herkunft aus kleinen notvollen Verhältnissen. Auch hier ein Mann voll glühenden Eifers bei einem kühnen Rettungsversuch gegen die drohenden Gefahren einer mammonistischen und materialistischen verirrten Zeit. Was Rolping an einem großen Stand von edler Tradition erbt und für den Staat vom Schicksal als Aufgabe gestellt. Wir sehen die Anfänge dieses Schaffens, wir sehen die schier übermenschlich große und schwere Bürde, die dieser Kanzler des Reichs zu tragen übernommen hat.

Zum Gelingen seines großen Planes der Erneuerung bedarf er des Einsatzes aller geistigen und sittlichen Kräfte der Nation. Die deutschen Bischöfe, diese berufensten Hüter des

besten Teiles der deutschen Kultur-Tradition, haben das katholische Volk aufgerufen, an der Umgestaltung des Staates zur sittlichen Erhaltung und Erhebung des Volkes ernst und aus christlichem Pflichtbewußtsein mitzuwirken. Sie haben, wie es ihrer Hirten- und Führerstellung im katholischen Volk gebührt, Wegweisungen, Wünsche und Forderungen ausgesprochen, die in wahrhaft klassischer Weise ausdrücken, wie die Grundsätze des Christentums, auf die kein Kulturvolk verzichten kann, mit der Reform aller innerstaatlichen Beziehungen in Übereinstimmung zu bringen sind. Die Wege sind von katholischer Seite gezeichnet, auf das jenes Münchener Wort des Nachfolgers Rolpings in Erfüllung gehe: „Ich hoffe, daß die beiden großen Volksführer Rolping und Hitler doch noch die Hand reichen“.

folger des „Ermittlungsausschusses“ von Deutschland, deren Werke in den kirchlich-anerkannten Formen erfolgte, um Bischöfe, die in „rechtmäßiger Kommunikation“ mit dem heiligen Stuhl verbunden sind. Die Kirche nehme Stellung zu allen staatlichen Umwälzungen und habe durch die Bischöfe Deutschlands auch wieder Stellung zu den dortigen Neuerungen bezogen. Klar und deutlich trete hervor, daß sie mit Wohlwollen die Kräftigung der staatlichen Autorität begrüße, wenn diese Autorität sie selber als Verteidiger des christlichen Gedankens und Schützer der christlichen Bekenntnisse betenne.

Die katholische „Standard“ in Antwerpen (flämische Organ) schreibt kurz und bündig zu den Hirtenbriefen, die deutschen Katholiken hätten in der Umwälzung aller staatlichen und politischen Begriffe, die sich nie ganz von kulturellen Motiven trennen könne, einen Wegweiser bekommen, der zeitlich die Umgestaltung und ihre Folgen überleben werde.

Die katholische „Croix“ in Paris meint, die deutschen Bischöfe hätten sich bemüht, das rein Politische vollständig aus ihren Ausführungen fernzuhalten. Sie gebieten aber Gehorsam der eingelegten Gewalt, freudige Vaterlandsliebe und Achtung vor den Rechten Anderer, ob diese nun Einzelpersonen oder Nationen seien. Der Hirtenbrief werde den Beifall der deutschen Regierung finden, weil er die Gehorsamspflicht des katholischen Staatsbürgers stark hervorhebe.

Die katholische „Italia“ in Rom nennt den Hirtenbrief ein „klassisches Schriftstück“, das dem Nachweis gelte, Katholizismus und wahrer Patriotismus seien eins.

In einem Kommentar von größerer Ausdehnung sagt die katholische „Debate“ in Madrid, wie haben die Bischöfe derart zur Staatsführung Stellung nehmen müssen wie jetzt. Glücklich jene Staaten, wo es in einer Form geschehen kann, wie das jetzt aus Deutschland gemeldet worden ist.

In der katholischen „Tablet“ Englands wird der Hirtenbrief als „Aufforderung zu tatkräftiger Mitarbeit der Katholiken“ zur sittlichen Erneuerung des Staates bezeichnet.

Die deutschnationalen Kampfringe verboten.

In Preußen und in anderen Ländern. — Hausdurchsuchungen und Feststellungen. — Protest der D.N.V.

Kampfringführer v. Bismarck vernommen.

Berlin. In verschiedenen Ländern begann gestern Morgen auf Grund schwerwiegenden Materials, das der Polizei in die Hände gefallen war, eine große Aktion gegen die deutschnationalen Kampfringe. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses in verschiedenen Städten wurden die Kampfringe für das Gebiet des preussischen Staates aufgelöst und verboten. Auch die im Bismarckbund zusammenge-schlossenen Jugendgruppen sind für Preußen aufgelöst worden.

Es handelt sich, wie wir weiter hören, um eine Beobachtung der deutschnationalen Kampfringe, die bereits in früherer Zeit zurückgeht. An zahlreichen Orten sei festgestellt worden, daß Sozialdemokraten und Kommunisten in diese Organisationen eingetreten sind, um dort Einflüsse in Polizei- und Parteimaßnahmen zu bekommen. Kennzeichnend wird ein Vorfall am Stageradtag in Berlin genannt. Damals rüdten deutschnationale Kampfkraften mit ungefähr 200 Mann an. Sie wurden beim Abmarsch durchsucht und dabei festgestellt, daß von den 200 Mann nicht weniger als 140 bis zum 5. März aktiv in der K.D., S.P.D. oder ihren Organisationen tätig waren. Bei einer sozialdemokratischen Geheimversammlung in Hamburg soll Material beschlagnahmt worden sein, aus welchem die Sammlung gegenrevolutionärer Elemente in den Kampfringen als bewußte Absicht hervorgeht.

In den letzten Tagen kam es in Frankfurt a. d. Oder zu einem blutigen Zusammenstoß, der bewies, daß, wenn nicht amtlich eingegriffen würde, Selbsthilfeeaktionen gegen die Kampfringe erfolgen würden. Dabei wird von zuständiger Seite betont, daß sich das Vorgehen nicht gegen die deutschnationale Front, sondern lediglich gegen die Kampfringe, und zwar aus Sicherheitsgründen, richte. Dabei wird festgestellt, daß der Stahlhelm nicht in einer Linie mit den Kampfringen zu nennen ist.

Bei der gestrigen Besetzung des Stahlschleims II. des Kampfringes in Berlin, durch eine Abteilung der Polizeihundertschaft z. B. V. wurden Schriftstücke beschlagnahmt, Schutzpässe sichergestellt und sieben Kampfringangehörige in Schutzhaft genommen. Beim Polizeirevier 82 liegt eine Liste, wonach von 35 dort verzeichneten Mitgliedern des Kampfringes bei 18 beschlagnahmte Material im Hinblick auf die Zugehörigkeit zur K.D. und S.P.D. gefunden wurde. Darunter befinden sich erheblich vorbestrafte Leute und Leute ohne bürgerliche Ehrenrechte.

In Breslau war eine sog. Jägerabteilung der deutschnationalen Kampfringe gegründet worden, der Marzitten angehörten, die offen zugegeben haben, auf diese Weise weiter zusammenzuhalten. Der Leiter dieser Abteilung ist der Staatsanwalt wegen krimineller Dinge bekannt.

Im Rahmen der Aktion wurde gestern Vormittag der deutschnationale Reichstagsabg. Timm vorübergehend festgenommen und auch die Geschäftsstelle der D.N.V. gegenüber dem Reichstagsgebäude durchsucht. Einige hundert deutschnationale Kampfkraftenführer sind in Berlin festgenommen worden. Mehrere hundert Kommunisten wurden in Kampfkraftenuniform der Staatspolizei zugeführt. Unter den festgenommenen Kampfkraftenführern befindet sich auch Chefredakteur Eugenberg, ein Verwandter des Ministers.

Im Berliner Kampfkraftenstamm I., dem ältesten Berliner Stamm, nahm S.M. die Besetzung vor, und es wurde polizeilich geschlossen. Drei Gewehre wurden beschlagnahmt und 40 Personen festgesetzt. Aus Hannover, Götting, Kottbus und anderen Orten kommen ähnliche Meldungen.

Auch im Freistaat Oldenburg ist die Auflösung der gesamten Kampfkraften bereits erfolgt, ebenso im Freistaat Sachsen und in Bremen.

Ueber die Zwischenfälle in Frankfurt a. d. Oder erzählt man noch, daß es in Zusammenhang mit einer Geburtstagsfeier für Eugenberg vor dem Zivillafino durch Ueberfall seitens Kampfringmitgliedern zu einer Schlägerei kam. Die Mitgliederversammlung war zum großen Teil von angeblichen Mitgliedern des Kampfringes besucht, die vorwiegend aus bekannten ehemaligen Kommunisten bestanden. Das Ueberfallkommando mußte die Versammlung auflösen. Ein Teilnehmer der Versammlung, der frühere Kommunist Walter Korfing wurde im Laufe von Auseinandersetzungen mit Mitgliedern einer nationalen Organisation erschossen. Die erforderlichen Ermittlungen schweben.

Die Gesamtstärke der Kampfkraften betrug in Berlin etwa 3000 Mann, wovon 2000 bis zum Februar aktiv im marzistischen Sinne tätig waren. Die kommunistischen Elemente haben es verstanden, sich bis in die obersten Führerstellen hineinzuverarbeiten. So ist der Führer der Stabskampfkraften, Schuster, ein ehemals bekannter Rotfrontler und war früher in der Roten Volksmarine.

Reichskampfringführer v. Bismarck wurde gestern zur Vernehmung in das Staatspolizeiamt geladen. Er äußerte immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände in den Kampfkraften tatsächlich gewesen seien.

Hg. Schmidt (Hannover) hat für die Deutschnationale Front beim preussischen Ministerpräsidenten telegraphisch gegen die Hausdurchsuchungen bei deutschnationalen Abg. Einspruch erhoben. Ebenso der H. Führer der Deutschnationalen Front, Dr. v. Winterfeld. Man wird im übrigen durch Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen eine Klärung der Zwischenfälle herbeiführen.

Gestern Abend 7 Uhr wurde Reichsminister Eugenberg vom Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Aussprache empfangen, bei welcher ohne Frage auch diese Vorfälle besprochen worden sind.

Der Hirtenbrief im Auslandsurteil.

Der in Fulda erlassene Gesamthirtenbrief der katholischen Bischöfe Deutschlands findet in der Presse des Auslandes ein ungewöhnlich starkes Echo. Große Auszüge sind nach Amerika gefaßelt worden, so von der Hearst-Presse allein mehr als 800 Worte.

In der katholischen „Tijds“ Hollands wird der Hirtenbrief als eine „historische Äußerung“ bezeichnet, die der Neugestaltung in Deutschland förmlich den Segenswunsch der Nachfolger des hl. Bonifatius vermittelt. In allen Fällen handelt es sich bei diesen Oberhirten um wirkliche Nach-

Durchsuchungsaktion gegen die Bayerische Volkspartei.

Besprechung im Vorkriegsrat.

München. Die Polizeidirektion München teilt mit: In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Österreich stehen, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen sowie der Heimwehr in Österreich reiflich festzustellen.

Die bayerische politische Polizei hat daher gestern eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayerischen Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Durchsuchung nach belästigendem Material vorgenommen. U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des „Bayerischen Kuriers“ und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zur Zeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

Aufmarsch der Beamten und Arbeiter Münchens

vor Innenminister Wagner.

München, 22. Juni. (Eig. Radiobienst.) Auf dem Marsfeld und vor dem Braunen Hause fand am Mittwoch eine große Kundgebung statt, an der über 20 000 Beamten

und Arbeiter aus allen Münchener Behörden, vom Arbeiter bis zum Ministerialrat, mit ihren Fahnen teilnahmen.

Nach einer Ansprache des Leiters der NSDAP-Beamtenabteilung, Beer, begann der Abmarsch der Massen mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen, vorbei am Braunen Hause und Innenminister Wagner, der den über 1 1/2 Stunden dauernden Vorbeimarsch abnahm.

SA. und SS.-Fliegertruppe kommen zum deutschen Luftsportverband.

Luftfahrtminister Göring an die deutschen Flieger.

Berlin. Gestern empfing Reichs-Luftfahrtminister Göring die Führer der SA- und SS.-Fliegertruppe und die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes. Der Minister gab die Anordnung des Führers bekannt, wonach alle Kräfte der deutschen Luftfahrt einheitlich im Luftsportverband zusammenge-schlossen werden sollen. Er wisse, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstaffeln schwer werde, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA. und SS. auszuwechseln. Er wisse aber auch, daß sie nun neuen Mut des neuen nationalsozialistischen Sportfliegers mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht erfüllen. Es gelte, der Zersplitterung in der deutschen Sportfliegerei Einhalt zu tun.

Stahlhelm wird eingegliedert.

Eine Vereinbarung zwischen Hitler und Selbte. — Jungstahlhelm unter Oberstem SA.-Führer.

Eine Vereinbarung Hitler-Selbte.

Berlin. In einer gestern stattgefundenen Besprechung zwischen Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsarbeitsminister Selbte, Reichswehrminister v. Blomberg und Reichsminister v. Papen wurde über die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. folgendes vereinbart:

1. Der Kernstahlhelm bleibt unter Führung des Bundesführers.
2. Der Bundesführer verbietet den Mitgliedern des Kernstahlhelms von jetzt ab jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.
3. Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt in diesem Sinne die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP. frei.
4. Der Jungstahlhelm tritt neben SA. und SS. und wird dem obersten SA.-Führer unterstellt. Der Scharnhorst wird in die Hitlerjugend eingegliedert.
5. Jungstahlhelmführer v. Morozowicz tritt zum Stab des obersten SA.-Führers.

Berlin, 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler

Franz Selbte.

Für den Kölner Bezirk wurde Polizeioberst a. D. Deber zum Kommissar für die Reorganisation des Stahlhelms bestellt. Sämtliche Geschäftsstellen sind vorläufig geschlossen, die Vermögenswerte einstweilen inwagelstelt, und den Führern wird jede Betätigung untersagt. Der Stahlhelm soll von allen marxistischen Elementen befreit und seiner Aufgabe als politischer Wehrverband wieder zugeführt werden.

Zum Kommissar im Regierungsbezirk Aachen ist vom Regierungspräsidenten Diplomatenaufmann Walter Kimbach ernannt worden.

Deutsche Arbeiterdelegation heimgekehrt.

Begeisterter Empfang am Bahnhof. — Massenkundgebung im Lustgarten.

Berlin. Die aus Genf zurückkehrende deutsche Arbeiterdelegation wurde gestern am Bahnhof von Tausenden Menschen, darunter zahlreichen Arbeiterabteilungen, begrüßt. Eine SA.-Kapelle spielte das Deutschlandlied, und zahlreiche Zurufe bekräftigten den Delegierten, daß ihr Verhalten in Genf allgemein als richtig empfunden wurde.

Abends fand eine gewaltige Arbeiterdemonstration im Lustgarten statt, der von Menschen überfüllt war.

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter Schuhmann, betonte, daß unser Idealismus und unser Wille zur Mitarbeit in Genf mit Füßen getreten wurde. Der Franzose Jouhaux brachte es fertig, Dr. Ley einen „Gefängniswärter“ der deutschen Arbeiterschaft zu nennen. Die deutschen Vertreter hätten gezeigt, daß wir uns nicht demütigen lassen und unseren eigenen Weg gehen. Welt man uns keine Genugtuung gab, habe man die Genfer Gefängnisse verlassen.

Als Vertreter der deutschen Arbeitgeber in der Arbeitsfront sprach Dr. Erdmann: Wir haben der Welt gezeigt, daß es in Deutschland einen Willen zu gemeinsamer Aufbauarbeit gibt. Wir haben nicht nur eine neue Organisation, sondern einen neuen Geist geschaffen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, kündigte an, daß die Deutsche Arbeitsfront schon in der aller nächsten Zeit eine Körperschaft des öffentlichen Rechts werde. Neben der Deutschen Arbeitsfront gebe es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer.

Der Berliner Führer der NSDAP, Engel, wies mit Nachdruck darauf hin, daß der heutige Protest der NSDAP. sehr ernst sei. Das Internationale Arbeitsamt habe in der Vergangenheit nicht ein Wort für die deutsche Arbeiterschaft getan. Eine Hebung und Besserung des Loses der arbeitenden Menschheit auf internationalem Wege wolle man in Genf auch garnicht. Im Hinblick auf die kommenden sozialpolitischen Gesetze wies der Redner darauf hin, daß es in Zukunft nicht mehr möglich sei, daß Frauen mit Schwerarbeit und Abfordern ausgenutzt werden. Die Delegierten dürfen in Zukunft auch nicht mehr verringert werden, solange die Unternehmer ihren prunkhaften Direktionsapparat nicht abbauen.

Der Redner schloß: Wenn wir im kommenden Jahre wieder den 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit feiern, dann wird dieser Staat schon ein ganz anderes Gesicht erhalten haben.

Dr. Ley gab dann einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft bekannt, in der der NSDAP. und allen Gefolgten in der Deutschen Arbeitsfront zwei Aufgaben gestellt werden:

1. Die Generalaufrüstung bis in die letzte Felle und den letzten Betriebsrat hinein; bis zum 1. August hat der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.
2. Alle Mitglieder der NSDAP. und alle Gefolgten in der Arbeitsfront werden aufgefordert, ihre letzten Kräfte einzuziehen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird. Die Verbände haben bis 1. Juli zu melden, wie dieser Kampf durchgeführt wird.

Der Treuhänder für den Arbeitsbezirk Rheinland-Westfalen, Abg. Willi Börger (Nuss), sprach von dem tiefen Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung, die darauf hinauslaufe: „Erst mein Volk, dann die vielen anderen.“

Abteits

Kölner T
landsbogen,
Emis, Ringen
eigige Meinen
dieser und a
faum noch e
Zahl derjeni
würdigkeiten
meinen aber
Reist handel
Sehnsucht un
samen Vergd
sie auch im
ganz auf ih
wiesen zu wo

Das Kant
Westervald
benachbarten
zwei seiner
erfreuen.

Da ist ei
und Wied
und landein
wird. Man
und tiefsch
Rheinseite z
gehen, nimm
von dem sch
abgehen. I
schönen Land
zurückzuführ
Das ande
Montaba
als Ganzes
Norden bis
Göhr-Grenzh

Neus4der StadtNeuß

Donnerstag, 22. Juni 1935

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 167

Wer will unter die Chauffeure?

Warnung vor Tarifunterbietung. — Was kostet der Führerschein?

Die Ausbildung zum Kraftfahrzeugführer zwecks Erlangung eines Führerscheins erfolgt durch die von der Regierung ausdrücklich genehmigten privaten Kraftfahrerschulen oder Betriebsfahrerschulen. Die Betriebsfahrerschulen, die für eine Anzahl von Kraftfahrzeugen der öffentlichen oder Kraftfahrzeughandlungen genehmigt sind, dürfen eine Ausbildung nur von Käufern der Kraftfahrzeuge sowie von Ehegatten, Kindern und Angehörigen der Käufer vornehmen. Alle anderen Personen müssen einen Lehrgang in einer privaten Kraftfahrerschule durchmachen.

Die Ausbildung erfolgt nach einem Gebührentarif, der vom Regierungspräsidenten genehmigt ist. Die Ausbildungsgelder betragen für die Klasse III 120—150 M. Erfolgt die Ausbildung auf eigenem Fahrzeug, so ermäßigt sich die Gebühr um 20 Prozent. Ein Ausbildungsnachweis darf seitens der Schule erst ausgestellt werden, wenn der Schüler das Kraftfahrzeug an mindestens zwölf verschiedenen Tagen über eine Strecke von im ganzen mindestens 150 Kilometer während eines Zeitraumes von im ganzen mindestens acht Stunden unter der Verantwortung des Fahrlehrers auf öffentlichen Straßen selbst gelenkt hat.

Die Ausbildungsgelder umfassen die vorgenannten Mindestgebühren für die praktische Fahrausbildung nebst dem ergänzenden theoretischen Unterricht. Falls weitere Lehrgangsstunden im Fahrunterricht zum Abschluß der Ausbildung erforderlich sind, so kann der Schüler in jeder weiteren Ausbildungsstunde 8 M. verlangen, sofern nicht beim Abschluß

des Ausbildungsvertrages ausdrücklich auf die Bezahlung der Überstunden verzichtet worden ist. Es liegt im Interesse aller Beteiligten — sowohl der Fahrschule wie auch der Schüler selbst — diesen Tarif nicht beachtet und ihre Schüler unter Tarif mehrere Kraftfahrerschulen vom Regierungspräsidenten geschlossen werden, weil sie eigenmächtig den Gebührentarif nicht beachtet und ihre Schüler unter Tarif ausgebildet hatten; anderen Schulen ist wegen Nichtbeachtung des Tarifs die Schließung ihres Betriebes angedroht bzw. sind solche Maßnahmen in Aussicht genommen.

Allerdings kann der heutigen wirtschaftlichen Notlage vieler Personen, die sich einen Führerschein erwerben wollen, dadurch Rechnung getragen werden, daß der Gebührentarif ermäßigt wird. Zu diesem Zwecke hat aber die Fahrschule in jedem Falle die ausdrückliche Genehmigung des Regierungspräsidenten einzuholen. Falls also ein Schüler eine Ausbildung unter den normalen Tarifgebühren abschließt, so hat er von der Fahrschule vorher den Nachweis zu verlangen, daß die verbilligte Ausbildung für ihn von der Regierung genehmigt ist. Eine solche Genehmigung wird in begründeten Fällen wohlwollend erteilt. Jedoch wird grundsätzlich Fahrschulen, deren Prüfungsergebnis erheblich unter dem Durchschnitt steht und die wegen ihrer mangelhaften Ausbildung verwahrt worden sind, eine solche Ausnahmegenehmigung

Verrat am Mittelstand?

Die Volkspartei berichtete in ihrer Nr. 142 vom 21. Juni über eine Sitzung in der Handelskammer zu M. Gladbach, an der die Verlagsvertreter der Zeitungen des Handelskammerbezirks M. Gladbach-Niederrhein teilnahmen.

Wir haben uns in dieser Sitzung bereit erklärt, dem um seine Existenz schwer ringenden gewerblichen Mittelstande eine Senkung des Anzeigenpreises von 10 auf 6 Pfennig netto pro Millimeter einzuräumen. Dies würde eine Verbilligung des bisher für den Mittelstand berechneten Anzeigenpreises von 40 Prozent bedeuten.

Wir überlassen es dem Urteil des Mittelstandes, ob unsere Bereitschaft zu einer solchen weitgehenden Senkung des Anzeigenpreises „Verrat am Mittelstand“ genannt werden kann.

Verlag der
Neus-Grevenbroicher Zeitung.

nicht bewilligt, da die Güte der Ausbildung nicht durch Erhebung verbilligter Gebühren leiden darf.

Schließlich ist noch zu beachten, daß die Prüfung selbst nur durch den für den Wohnsitz des Schülers zuständigen Sachverständigen des Dampffesselüberwachungsvereins erfolgen darf. Liegen ausnahmsweise besondere Gründe vor, die durch einen anderen Sachverständigen abzuhalten — z. B. wenn der Schüler seine Arbeitsstelle außerhalb seines Wohnortes hat — so ist vorher die Genehmigung der Zulassungsstelle am Wohnsitz des Fahrschülers einzuholen. Es empfiehlt sich deshalb, beim Abschluß des Ausbildungsvertrages festzustellen, welcher Dampffesselüberwachungsverein für die Abnahme der Prüfung zuständig ist.

In den vorgenannten Gebührensätzen für die Ausbildung sind nicht enthalten die sonst bei der Beantragung des Führerscheins noch entstehenden Unkosten, insbesondere für die ärztliche Untersuchung (rd. 12 M.), für die Prüfung beim Dampffesselüberwachungsverein (rd. 18 bis 23 M.) und für die Ausstellung des Führerscheins (rd. 7 M.), insgesamt rd. 40 M.

Die Angestellten zur Neuordnung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses.

Die Vorbesprechungen über den vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten vorläufigen Entwurf für die Neuordnung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses werden in aller Kürze beginnen. Innerhalb der Deutschen Arbeitsfront wird der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband von dieser Frage besonders berührt. Der D. H. V. hat schon in vergangenen Jahren ständig darum gekämpft, daß das geltende Recht zur Frage der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses eine sehr starke Vereinfachung erfährt. Vor allem ist eine einheitliche und klare Regelung der Ausnahmemöglichkeiten notwendig, die von dem Grundsatz der vollkommenen Sonntagsruhe und des 7-Uhr-Ladenschlusses ausgehen müssen. Da die Beratungen schon in der nächsten Zeit stattfinden sollen, ist somit die Gewähr gegeben, daß die Frage der Verkaufs-sonntage und des



Sonntagsruhe vor der Stadt: Am Selkumer Park.

Abwärts der rheinischen Seerstraßen.

Von Ernst Maße

Kölner Dom und Bonner Rheinufer, Drachenfels und Nollandsbogen, Mittel- und Rander See. Deutsches Eck und Bad Ems, Binger Koch und Niederwaldendental lernt auch der eilige Rheinlandsfahrer kennen. Schönheit und Bedeutung dieser und ähnlicher besterbesten Glanzpunkte bedürfen kaum noch einer besonderen Erwähnung. Heute wächst die Zahl derjenigen reisenden Zeitgenossen, die die großen Sehenswürdigkeiten nur kurz und pflichtschuldigst besuchen, im allgemeinen aber die Seerstraßen und ausgetretenen Wege meiden. Meist handelt es sich hier um Wanderer, junge und alte, deren Sehnsucht und deren Herz weiten Wäldern, stillen Tälern, einsamen Bergdörfern und vergessenen Städtchen gehören. Daß sie auch im mittelhochdeutschen Reise- und Wandergebiet voll und ganz auf ihre Rechnung kommen können, verdient nachgewiesen zu werden.

Waldland an Wied und Lahn.

Das Land zwischen Sieg und Lahn, in seinem Hauptteil Westerwald genannt, ist durchschnittlich waldreicher als die benachbarten Bergländer. Um so verwunderlicher ist, daß zwei seiner schönsten Waldgebiete sich größter Unbekanntheit erfreuen.

Da ist einmal das Waldland zwischen Rhein und Wied, welches die Rheinstrecke Einz-Reutesdorf begleitet und landeinwärts durch das sehenswerte Wiedtal begrenzt wird. Man findet hier prächtigen Wald, schöne Fernsichten und tiefgeschüttelte, stellenweise schluchtartige Täler. Nach der Rheinstrecke zu, also etwa von Sönnigen oder Rheinbrohl aus gesehen, nimmt sich das Gebiet nicht allzu eindrucksvoll aus, von dem scharf profilierten Rokok des Hammerstein allerdings abgesehen. Vielleicht ist die steinmühtige Behandlung des schönen Landschafts mit auf diese äußere Bescheidenheit zurückzuführen.

Das andere verkehrsarme Westerwälder Waldland ist der Montabaurer Wald, der, mit seinen Nachbargebieten als Ganzes betrachtet, als fast geschlossener Waldbezirk im Norden bis an die Bahnstation Siersbach, Malsbach und Söhr-Grenzhäusen, im Süden aber bis zur Lahnstrecke Ems-

Rassau-Überhof reicht. Mit einem strammen Tagesmarsch durchquert man ihn von Norden nach Süden, zum Schluß etwa durch eines der Lahnseitentäler nach Gausenau oder Nassau absteigend, oder von dem ausgedehnten Dorf Winden durch den Rest von Weidach den anmutigen Lahnort Oberhof erreichend.

Aussichtswarten am Rheintal.

Als solche sind Drachenfels, Rittersburg bei Koblenz und Niederwald hinlänglich bekannt. Die wohl erst vor einer Reihe von Jahren zugänglich gemachte Sinderburg Höhe ist oberhalb von Niederfest, also auf der rechten Stromseite zwischen Camp und St. Goarshausen gelegen, und es gibt Leute, die diesem Punkt, der schon manchem Rheinfahrer als steiner Aussichtstempel auf steiler, luftiger Höhe ins Auge fiel, den Vorzug vor allen anderen Hochwarten des Rheintals geben. Ziemlich gegenüber erhebt sich die Fledert Höhe, die von dem gleichnamigen Bahnhof der Hunsrückbahn Soppard-Simmern, vom Rheine aus aber von Salzger oder Soppard zu erreichen ist. Dieser wunderschöne Berg erhebt sich nicht unmittelbar neben dem Strome und hält daher für seine schon ziemlich zahlreichen Besucher eine Aussicht von besonderer Eigenart bereit. Weiter rheinaufwärts müssen der Spize Stein — zwischen St. Goar und Oberwesel — und der Zeuselstädle — zwischen Lorch und Hermannshausen — empfohlen werden.

Besonders zu loben aber ist der höchste Berg am gesamten Mittelrheinlauf, der zur beachtlichen Höhe von 618 Metern sich erhebende Franzosenkopf. Warum dieser mit einem Aussichtsturm versehene Gipfel des Binger Waldes selbst wanderlustigen rheinischen Eingeborenen Zeit ihres Lebens fremd bleibt, wird wohl schwerlich ganz enträtselt lassen. Wer den Franzosenkopf, an dessen dunklem Waldsockel die Burg Sooneck sich erhebt, vom Rheintal aus ersteigen will, hat den Schienenstrang und die Talstraße in Niederheimbach oder in Trechtinghausen zu verlassen.

Sicherlich wird jeder, der Franzosenkopf und Zeuselstädle, Spizen Stein, Fledert Höhe und Sinderburg Höhe erklimmt, die Niederung gewinnen, daß erst eine solche Fußwanderung einen völlig erschöpfenden Eindruck der Schönheit rheinischer Landschaft zu vermitteln vermag.

Berge am Rheine.

Das schöne Rheingaugebirge, westliches Ende des Taunusjüges, ist eigentlich nur in einem Teile, nämlich dem gegen das Binger Koch vorgeschobenen Niederwald, bekannt und besucht. Wenn wir es durch die vier Eckpunkte Lorch, Bad Schwalbach, Elville und Niederwald begrenzen, haben wir sogar die Nordseite des bei Lorch ausmündenden Wipertals noch ausgelassen. Tatsächlich bildet der vom Teufelsdröckh und Jägerhorn über Köpfelkopf, Kalle Herberge, Erbacher Kopf und Hansentopf gegen Schlangenbad streichende Kammzug mit dem abwechselungsreichen Berg- und Waldland beiderseits der Wipser eine Einheit. Das Ganze ist ein einziges Waldparadies. Wer hier einmal in den Tagen leuchtenden, frischen Maiengrüns wanderte, hat bleibende Eindrücke mit nach Hause genommen.

Vom Rheingau aus, der das Gebiet im Süden begleitet, fällt die bewaldete Gailgarter Zange ins Auge, die einen Aussichtsturm und eine Gastwirtschaft trägt und infolgedessen etwas häufiger ersteigen wird. Nach der Wipser entläßt die Kette einige Bäche, die ihren Lauf durch idyllische, weite Täler nehmen und das einsame, wegrame Waldland dieses Landstriches in einzelne Bergzüge und Berggruppen auflösen. Hier finden wir den Hinterlandswald, der in das malerische Tal des Ernstbaches hinabfällt.

Zu Unrecht übersehen wird auch das wundervolle Bergland des Hunsrücks in fast allen seinen Teilen. Die prächtige, fast allenthalben dichtbewaldete Kette heißt am Rhein Binger Wald, weiterhin Soonwald und Lückelsohn, um dann als Jdarwald in den weiträumigen Hochwald überzugehen, der zugleich Höhepunkt und Abschluß bildet. Wer vom Rheine aus, etwa am Franzosenkopf oder dem einzigartigen Morgenbadthal beginnend, in vielleicht sieben- bis achttägiger Waldwanderung den ganzen Zug der Länge nach abgeht, wird mehr des Schönen sehen und mehr Abgeschiedenheit und nervenberuhigende Stille genießen, als sie manches bekanntere und besuchtere deutsche Mittelgebirge zu bieten vermag. Die endlosen, wildreichen Forsten sind das Reich der Erholung und Entspannung, und wer je von den Aussichtstürmen etwa der Altenburg oder des Erbeskopfes über die Waldmeere blickt, wer die wipsumtauchte Widenburg oder den gigantischen Steinwall des Sonnenrings bei Odenhausen besichtigt, wird das schönste rheinische Waldland nicht so bald vergessen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 22. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 167

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 22. Juni 1933

Das Schützenfest wirkt seine Schatten voraus. Der erweiterte Vorstand hat beschlossen, in diesem Jahre das Fest im Garten des Rheinischen Hofes aufzustellen, da der frühere Schützenplatz wegen seiner gärtnerischen Ausstattung dafür nicht mehr in Frage kommt.

Die Ortsvereinsvorstände tagten in Grevenbroich.

Unter dem Vorsitz des Kreisbauernführers Artur Quadt tagten in Grevenbroich die Ortsbauernführer. Der Kreisbauernführer betonte in seiner Ansprache, daß durch die große Werbeaktion noch einmal allen Bauern Gelegenheit gegeben werden solle, durch Beitritt zum Rheinischen Bauernstand ihren Gemeinschaftsgeist zu befeuern. Gerade zu dieser großen Werbeaktion sollen die Jungbauern herangezogen werden. Durch diese sofortige Werbung soll die landwirtschaftliche Einheitsorganisation ins Leben gerufen werden. Die Werber seien angewiesen, alle Anwesenenden auf besonderen Plakaten mit der Begründung ihres Nichtbeitritts aufzuführen. Die Zwangsorganisation sei nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Zuerst solle auf besonderen Wunsch des Landesbauernführers Rheinland nochmals an das Gemeinschaftsgefühl eines jeden Bauern appelliert werden. Sabe dieser Appell nicht den erwarteten Erfolg, stehe der Weg zur Zwangsorganisation noch immer offen. Die Beiträge wurden für das laufende Jahr festgelegt auf 3 Mark Grundbeitrag und 15 Pf. pro Morgen, 3 Mark Mindestbeitrag, für Familienmitglieder 50 Pf. Als organisiert gelten nur solche Betriebe, die ihren Beitrag für 1933 bei der Kreisbauernschaft oder dem Kreislandbund bezahlt haben. Im Anschluß an die Ausführungen sprach Geschäftsführer J. A. über die technischen Fragen der Werbung. Weiterhin gab er bekannt, daß von jetzt ab neben der Sprechstunde am Donnerstag nachmittag, die er selbst immer im Hotel Verch hält, Dienstags morgens auch Sprechstunden in Grevenbroich stattfinden. In der Aussprache trug der Verein Chemaliger auch den Wunsch vor, daß zwei seiner Vorstandsmitglieder der Führungsgemeinschaft beigeordnet werden möchten. Schließlich schloß der Kreisbauernführer die Versammlung mit der eindringlichen Mahnung an alle größeren Betriebe, den Kleinbetrieben nicht das zur Existenz notwendige Land wegzupacken.

Barrenstein

Aus der Sebastianusbruderschaft.

Neuer Schützenkönig.

Die St. Sebastianusbruderschaft hielt im Saale von Plum ihre übliche Festversammlung ab. Den konzerthallen Zeit bestritt zufriedenstellend die Kapelle Vanderschuer. Auch die Barrensteiner Schützen beschloßen, das Schützenfest in Frimmersdorf mitzumachen. Der Präses, Rektor von Kann, gedachte in seiner Ansprache des vor kurzem verstorbenen Schützenbruders Johann Adam Schmitz. In einem Preis schißen konnten die Schützen ihre Kunst zeigen. Die Bruderschaft verfügt wohl über eine stattliche Zahl von Mitgliedern, doch wäre es erfreulich, wenn auch mehr Jüngere sich beteiligten. — Bei dem Königschießen vor einigen Tagen konnte Feinr. Meuthen zum zweitenmal die Würde erringen. Bei dieser Gelegenheit mußte der Präses einem anderen verstorbenen Schützenbruder, Wilhelm Reipen, einem begeisterten Anhänger der St. Sebastianus-Schützen, seine herzlichsten Nachrufe widmen.

Glehn.

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse.

Die Glehner Spar- und Darlehnskasse hatte ihre Mitglieder zur Frühjahrssammlung zum Gasthof Dint geladen. Der stellv. Vorsitzende L. J. eröffnete die Tagung und gab anschließend einen kurzen Bericht der Geschäftslage des Vorjahres, die sich weiter günstig entwickelt habe. Der Umlauf betrug ca. 3,5 Millionen Mark. Aus dem Reingewinn konnten je 500 M. dem Aufwertungs- und dem Reservefonds überwiesen werden. Die Sparsparlagen seien dagegen im letzten Jahre dauernd zurückgegangen, erst die Stabilisierung der Verhältnisse durch die nationale Regierung habe eine Besserung gebracht. Die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes ergaben sich einige Unbefriedigungen. Es wurden gewählt: H. Meyer (Holschoven) zum Vorsitzenden, an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Josef Wücheler. Weiter schied Heinrich Pohl aus dem Vorstand aus, an dessen Stelle August Herdmann trat. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder Theodor Wingerath und Karl Kallen wurden einstimmig wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus: Jakob Drillinges, Wilhelm Bosch und Johann Schmitz. Bei der Neuwahl wurde zum Vorsitzenden wieder Jakob Drillinges und in den Aufsichtsrat Gerhard Krapohl und Johann Pilatus gewählt.

Hülsharth

Aus dem Kriegerverein.

In der letzten Versammlung berichtete Kamerad Genning über den Kreisbelegertag in Neithausen. Es wurde beschlossen, an dem Kreis-Kriegerverbandsfest in Grevenbroich teilzunehmen. Die Kosten der Fahrt gegen zu Lasten der Vereinskasse.

Kaar-

Versammlung des Bundes Königin Luise.

In der Versammlung des Bundes legte die Führerin Frau

Eine Musterchau rheinischen Kalblutes.

Erfreulicher Aufstieg der Pferdezücht, besonders in den Jugendklassen.

Alles hatte sich vereinigt, um die diesjährige Schau des Kreis-Pferdezücht-Vereins Grevenbroich zu einer außerordentlichen Veranstaltung auf dem Gebiet rheinischer Kalblut zu machen. Die Vorbereitungen waren unter der Leitung des bewährten Vorsitzenden des Vereins, Oekonomierat Münter, von Landwirtschaftsrat H. D. M. Berg und Zuchtwart T. Ambt umsichtig getroffen. So präferierte sich denn gestern auf dem Sportplatz im Schatten des alten Schlosses bei strahlendem Sommerwetter eine Musterchau rheinischen Kalblutes, zu der die Pferdezüchter nicht nur aus dem Kreise, sondern auch vom Niederrhein und Oberhein erschienen waren. An Zahl und Güte der ausgestellten Tiere ragte die Ausstellung noch weit über die vorjährige Jubiläumsschau in Weidath hinaus. Etwa 150 Tiere aus der Zucht von 40 Landwirten des Kreises stellten sich den Preisrichtern zur kritischen Schau. Besonders die Jugendklassen und die Abteilung ältere Stuten mit Fohlen bei Fuß zeigten ganz vorzügliches Material. Als Preisrichter fungierten die Herren Fr. Deffree (Stüttgenhof), G. Jüssen (Holtweil), A. Kallteher (Paulshof), W. Rath (Schunhof), J. Roth jun. (Strümp), G. Rothmann (Framweil).

Für die Prämierung standen zur Verfügung: Preis-münzen und Diplome der Landwirtschaftskammer sowie des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, verschiedene gestiftete Ehrenpreise sowie Geldpreise, mehrere Geldgutscheine der Landw. Kammer, sowie Erhaltungsprämien für Jungstuten.

Die Prämierung.

Das Ergebnis der Prämierung war folgendes:

Klasse 1: Stutfohlen geb. 1933.

1a-Preis und Ehrenpreis: Krupp (Neuhöfen), 1b-Preis: Schmitz (Weidath), 2a-Preis: Schmitz (Weidath), 2b-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3a-Preis: Wolff (Weidath), 3b-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4a-Preis: Paulsen (Weidath), 4b-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4c-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4d-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4e-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4f-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4g-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4h-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4i-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4j-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4k-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4l-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4m-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4n-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4o-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4p-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4q-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4r-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4s-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4t-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4u-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4v-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4w-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4x-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden), 4y-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4z-Preis: Jüssen (Schloß Langwaden).

Klasse 2: Stutfohlen geb. 1932.

1a-Preis und Ehrenpreis: Krupp (Neuhöfen), 1b-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 2a-Preis: Krupp (Neuhöfen), 2b-Preis: Dorn (Belmen), 3a-Preis: Jansen (Reisdorf), 3b-Preis: Kamerichs (Weidath), 4a-Preis: Postels (Garzweiler), 4b-Preis: Noell (Priorshof), 4c-Preis: Noell (Priorshof), 4d-Preis: Noell (Priorshof), 4e-Preis: Noell (Priorshof), 4f-Preis: Noell (Priorshof), 4g-Preis: Noell (Priorshof), 4h-Preis: Noell (Priorshof), 4i-Preis: Noell (Priorshof), 4j-Preis: Noell (Priorshof), 4k-Preis: Noell (Priorshof), 4l-Preis: Noell (Priorshof), 4m-Preis: Noell (Priorshof), 4n-Preis: Noell (Priorshof), 4o-Preis: Noell (Priorshof), 4p-Preis: Noell (Priorshof), 4q-Preis: Noell (Priorshof), 4r-Preis: Noell (Priorshof), 4s-Preis: Noell (Priorshof), 4t-Preis: Noell (Priorshof), 4u-Preis: Noell (Priorshof), 4v-Preis: Noell (Priorshof), 4w-Preis: Noell (Priorshof), 4x-Preis: Noell (Priorshof), 4y-Preis: Noell (Priorshof), 4z-Preis: Noell (Priorshof).

Klasse 3: Stutfohlen geb. 1931.

1a-Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 1b-Preis: Vertams (Weidath), 2a-Preis: Schmitz (Weidath), 2b-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3a-Preis: Postels (Garzweiler), 3b-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 4a-Preis: Noell (Priorshof), 4b-Preis: Noell (Priorshof), 4c-Preis: Noell (Priorshof), 4d-Preis: Noell (Priorshof), 4e-Preis: Noell (Priorshof), 4f-Preis: Noell (Priorshof), 4g-Preis: Noell (Priorshof), 4h-Preis: Noell (Priorshof), 4i-Preis: Noell (Priorshof), 4j-Preis: Noell (Priorshof), 4k-Preis: Noell (Priorshof), 4l-Preis: Noell (Priorshof), 4m-Preis: Noell (Priorshof), 4n-Preis: Noell (Priorshof), 4o-Preis: Noell (Priorshof), 4p-Preis: Noell (Priorshof), 4q-Preis: Noell (Priorshof), 4r-Preis: Noell (Priorshof), 4s-Preis: Noell (Priorshof), 4t-Preis: Noell (Priorshof), 4u-Preis: Noell (Priorshof), 4v-Preis: Noell (Priorshof), 4w-Preis: Noell (Priorshof), 4x-Preis: Noell (Priorshof), 4y-Preis: Noell (Priorshof), 4z-Preis: Noell (Priorshof).

Klasse 4: Dreijährige Stuten.

1. Preis und Ehrenpreis: Simons (Garzweiler), 2. Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3. Preis: Noell (Priorshof), 4. Preis: Noell (Priorshof), 5. Preis: Noell (Priorshof), 6. Preis: Noell (Priorshof), 7. Preis: Noell (Priorshof), 8. Preis: Noell (Priorshof), 9. Preis: Noell (Priorshof), 10. Preis: Noell (Priorshof), 11. Preis: Noell (Priorshof), 12. Preis: Noell (Priorshof), 13. Preis: Noell (Priorshof), 14. Preis: Noell (Priorshof), 15. Preis: Noell (Priorshof), 16. Preis: Noell (Priorshof), 17. Preis: Noell (Priorshof), 18. Preis: Noell (Priorshof), 19. Preis: Noell (Priorshof), 20. Preis: Noell (Priorshof), 21. Preis: Noell (Priorshof), 22. Preis: Noell (Priorshof), 23. Preis: Noell (Priorshof), 24. Preis: Noell (Priorshof), 25. Preis: Noell (Priorshof), 26. Preis: Noell (Priorshof), 27. Preis: Noell (Priorshof), 28. Preis: Noell (Priorshof), 29. Preis: Noell (Priorshof), 30. Preis: Noell (Priorshof), 31. Preis: Noell (Priorshof), 32. Preis: Noell (Priorshof), 33. Preis: Noell (Priorshof), 34. Preis: Noell (Priorshof), 35. Preis: Noell (Priorshof), 36. Preis: Noell (Priorshof), 37. Preis: Noell (Priorshof), 38. Preis: Noell (Priorshof), 39. Preis: Noell (Priorshof), 40. Preis: Noell (Priorshof), 41. Preis: Noell (Priorshof), 42. Preis: Noell (Priorshof), 43. Preis: Noell (Priorshof), 44. Preis: Noell (Priorshof), 45. Preis: Noell (Priorshof), 46. Preis: Noell (Priorshof), 47. Preis: Noell (Priorshof), 48. Preis: Noell (Priorshof), 49. Preis: Noell (Priorshof), 50. Preis: Noell (Priorshof), 51. Preis: Noell (Priorshof), 52. Preis: Noell (Priorshof), 53. Preis: Noell (Priorshof), 54. Preis: Noell (Priorshof), 55. Preis: Noell (Priorshof), 56. Preis: Noell (Priorshof), 57. Preis: Noell (Priorshof), 58. Preis: Noell (Priorshof), 59. Preis: Noell (Priorshof), 60. Preis: Noell (Priorshof), 61. Preis: Noell (Priorshof), 62. Preis: Noell (Priorshof), 63. Preis: Noell (Priorshof), 64. Preis: Noell (Priorshof), 65. Preis: Noell (Priorshof), 66. Preis: Noell (Priorshof), 67. Preis: Noell (Priorshof), 68. Preis: Noell (Priorshof), 69. Preis: Noell (Priorshof), 70. Preis: Noell (Priorshof), 71. Preis: Noell (Priorshof), 72. Preis: Noell (Priorshof), 73. Preis: Noell (Priorshof), 74. Preis: Noell (Priorshof), 75. Preis: Noell (Priorshof), 76. Preis: Noell (Priorshof), 77. Preis: Noell (Priorshof), 78. Preis: Noell (Priorshof), 79. Preis: Noell (Priorshof), 80. Preis: Noell (Priorshof), 81. Preis: Noell (Priorshof), 82. Preis: Noell (Priorshof), 83. Preis: Noell (Priorshof), 84. Preis: Noell (Priorshof), 85. Preis: Noell (Priorshof), 86. Preis: Noell (Priorshof), 87. Preis: Noell (Priorshof), 88. Preis: Noell (Priorshof), 89. Preis: Noell (Priorshof), 90. Preis: Noell (Priorshof), 91. Preis: Noell (Priorshof), 92. Preis: Noell (Priorshof), 93. Preis: Noell (Priorshof), 94. Preis: Noell (Priorshof), 95. Preis: Noell (Priorshof), 96. Preis: Noell (Priorshof), 97. Preis: Noell (Priorshof), 98. Preis: Noell (Priorshof), 99. Preis: Noell (Priorshof), 100. Preis: Noell (Priorshof).

Klasse 5a: 4jährige und ältere Stuten mit Fohlen bei Fuß.

1a-Preis und Ehrenpreis: Krupp (Neuhöfen), 1b-Preis und Ehrenpreis: Noell (Priorshof), 1c-Preis und Ehrenpreis: Kamerichs (Weidath), 1d-Preis: Schmitz (Weidath), 2a-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 2b-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3a-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3b-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3c-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3d-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3e-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3f-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3g-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3h-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3i-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3j-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3k-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3l-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3m-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3n-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3o-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3p-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3q-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3r-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3s-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3t-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3u-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3v-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3w-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3x-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3y-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3z-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich).

G. Langenfelds, nachdem sie die Versammelten und besonders die neuen Mitglieder begrüßt hatte, die Stellungnahme des Bundes zum neuen Staat dar. Danach hat sich der Bund als in sich geschlossene Gruppe der Führung Adolf Hitler unterstellt. Das Verhältnis zum Reichsheim bleibe daselbe, wie es immer gewesen sei. Die Parteipolitik sei wie bisher stets zu vermeiden. Hauptaufgabe bleibe, deutsche Frauen zu erziehen.

Nachdem der Vorstand in seinen alten Mitgliedern bestätigt worden war, gab die Vorsitzende einen Überblick über die Ergebnisse auf der Hin- und Rückfahrt zur Bundesfeier in Berlin und Potsdam, an der eine Anzahl Mitglieder der Kaarster Ortsgruppe teilgenommen haben. Ueber die Eindrücke und Ergebnisse in der Reichshauptstadt und in der Stadt Friedrichs des Großen hielt Frau K. Knapstein einen Vortrag, der mit reichem Danke gelohnt wurde. Mit dem Bundeslied wurde die Versammlung geschlossen.

Gustorf-Gindorf

Vom Gartenbauverein Gustorf-Gindorf.

Die Vorstandsmitglieder, Ehrenmitglieder und Vertrauensleute des Gartenbauvereins Gustorf-Gindorf trafen in einer Versammlung im kleinen Saale des Jugendvereins eine Anzahl wichtiger Beschlüsse. Um auch den Arbeitslosen die Teilnahme an den Versammlungen zu ermöglichen, sollen fortan alle Zusammenkünfte im Jugendheim abgehalten werden. Für zwei jüngst verstorbene Mitglieder läßt der Verein eine hl. Messe lesen. Beteiligung am Wettbewerbs für Fensterblumen schmuck muß bis zum 23. Juni beim Schriftführer angemeldet werden. An der Kreisgartentagung in Grevenbroich müssen sich auch Gustorfer und Gindorfer Gärtner, Kleingärtner und Blumenzüchter beteiligen. Bei Bekämpfung des Gederichs hat sich die Vereinskommission verpflichtet. Die Bekämpfung der Gederichs und Wühlmäuse muß fortgesetzt werden. Ihre zerstörende Arbeit an Bäumen, Karstlöchern, dicken Bohlen und Erben macht sich auch hier und da jetzt noch unangenehm bemerkbar. Der Gemeinderat soll angeregt werden, den Vertrauensleuten Püttgenbach und Jansen, die sich um die Rattenbekämpfung sehr verdient gemacht hätten, für jede gefangene Ratte eine Prämie zu geben. Eine Torfse-

2a-Preis: Ramphausen (Weidath), 3a-Preis: Kallges (Schwan), 3b-Preis: Schmitz (Weidath), 3c-Preis: Schmitz (Weidath), 3d-Preis: Jüssen (Weidath), 3e-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3f-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3g-Preis: Jüssen (Weidath), 3h-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3i-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3j-Preis: Jüssen (Weidath), 3k-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3l-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3m-Preis: Jüssen (Weidath), 3n-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3o-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3p-Preis: Jüssen (Weidath), 3q-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3r-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3s-Preis: Jüssen (Weidath), 3t-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3u-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3v-Preis: Jüssen (Weidath), 3w-Preis: Krupp (Neuhöfen), 3x-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 3y-Preis: Jüssen (Weidath), 3z-Preis: Krupp (Neuhöfen).

Klasse 4b: 4jährige und ältere Stuten ohne Fohlen.

1. Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 2a-Preis: Schmitz (Weidath), 2b-Preis: Simons (Garzweiler), 2c-Preis: Noell (Priorshof), 3a-Preis: Noell (Priorshof), 3b-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4a-Preis: Schmitz (Weidath), 4b-Preis: Strommenger (Weh), 4c-Preis: Strommenger (Weh), 4d-Preis: Strommenger (Weh), 4e-Preis: Strommenger (Weh), 4f-Preis: Strommenger (Weh), 4g-Preis: Strommenger (Weh), 4h-Preis: Strommenger (Weh), 4i-Preis: Strommenger (Weh), 4j-Preis: Strommenger (Weh), 4k-Preis: Strommenger (Weh), 4l-Preis: Strommenger (Weh), 4m-Preis: Strommenger (Weh), 4n-Preis: Strommenger (Weh), 4o-Preis: Strommenger (Weh), 4p-Preis: Strommenger (Weh), 4q-Preis: Strommenger (Weh), 4r-Preis: Strommenger (Weh), 4s-Preis: Strommenger (Weh), 4t-Preis: Strommenger (Weh), 4u-Preis: Strommenger (Weh), 4v-Preis: Strommenger (Weh), 4w-Preis: Strommenger (Weh), 4x-Preis: Strommenger (Weh), 4y-Preis: Strommenger (Weh), 4z-Preis: Strommenger (Weh).

Klasse 6: Familiengütern.

1. Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 2. Preis und Ehrenpreis: Noell (Priorshof), 3. Preis: Schmitz (Weidath), 4. Preis: Kamerichs (Weidath).

Klasse 7: Jungstuten geb. 1933.

1a-Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 1b-Preis und Ehrenpreis: Wolff (Weidath), 2a-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 2b-Preis: W. K. H. Baum (Hochneuftrich), 2c-Preis: Schiffer (Weidath), 3a-Preis: Kallges (Schwan), 3b-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4a-Preis: Jüssen (Weidath), 4b-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4c-Preis: Jüssen (Weidath), 4d-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4e-Preis: Jüssen (Weidath), 4f-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4g-Preis: Jüssen (Weidath), 4h-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4i-Preis: Jüssen (Weidath), 4j-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4k-Preis: Jüssen (Weidath), 4l-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4m-Preis: Jüssen (Weidath), 4n-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4o-Preis: Jüssen (Weidath), 4p-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4q-Preis: Jüssen (Weidath), 4r-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4s-Preis: Jüssen (Weidath), 4t-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4u-Preis: Jüssen (Weidath), 4v-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4w-Preis: Jüssen (Weidath), 4x-Preis: Krupp (Neuhöfen), 4y-Preis: Jüssen (Weidath), 4z-Preis: Krupp (Neuhöfen).

Klasse 8: Jungstuten geb. 1932.

1. Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 2. Preis: Schmitz (Weidath), 3. Preis: Jüssen (Weidath), 4. Preis: Jüssen (Weidath), 5. Preis: Jüssen (Weidath), 6. Preis: Jüssen (Weidath), 7. Preis: Jüssen (Weidath), 8. Preis: Jüssen (Weidath), 9. Preis: Jüssen (Weidath), 10. Preis: Jüssen (Weidath), 11. Preis: Jüssen (Weidath), 12. Preis: Jüssen (Weidath), 13. Preis: Jüssen (Weidath), 14. Preis: Jüssen (Weidath), 15. Preis: Jüssen (Weidath), 16. Preis: Jüssen (Weidath), 17. Preis: Jüssen (Weidath), 18. Preis: Jüssen (Weidath), 19. Preis: Jüssen (Weidath), 20. Preis: Jüssen (Weidath), 21. Preis: Jüssen (Weidath), 22. Preis: Jüssen (Weidath), 23. Preis: Jüssen (Weidath), 24. Preis: Jüssen (Weidath), 25. Preis: Jüssen (Weidath), 26. Preis: Jüssen (Weidath), 27. Preis: Jüssen (Weidath), 28. Preis: Jüssen (Weidath), 29. Preis: Jüssen (Weidath), 30. Preis: Jüssen (Weidath), 31. Preis: Jüssen (Weidath), 32. Preis: Jüssen (Weidath), 33. Preis: Jüssen (Weidath), 34. Preis: Jüssen (Weidath), 35. Preis: Jüssen (Weidath), 36. Preis: Jüssen (Weidath), 37. Preis: Jüssen (Weidath), 38. Preis: Jüssen (Weidath), 39. Preis: Jüssen (Weidath), 40. Preis: Jüssen (Weidath), 41. Preis: Jüssen (Weidath), 42. Preis: Jüssen (Weidath), 43. Preis: Jüssen (Weidath), 44. Preis: Jüssen (Weidath), 45. Preis: Jüssen (Weidath), 46. Preis: Jüssen (Weidath), 47. Preis: Jüssen (Weidath), 48. Preis: Jüssen (Weidath), 49. Preis: Jüssen (Weidath), 50. Preis: Jüssen (Weidath), 51. Preis: Jüssen (Weidath), 52. Preis: Jüssen (Weidath), 53. Preis: Jüssen (Weidath), 54. Preis: Jüssen (Weidath), 55. Preis: Jüssen (Weidath), 56. Preis: Jüssen (Weidath), 57. Preis: Jüssen (Weidath), 58. Preis: Jüssen (Weidath), 59. Preis: Jüssen (Weidath), 60. Preis: Jüssen (Weidath), 61. Preis: Jüssen (Weidath), 62. Preis: Jüssen (Weidath), 63. Preis: Jüssen (Weidath), 64. Preis: Jüssen (Weidath), 65. Preis: Jüssen (Weidath), 66. Preis: Jüssen (Weidath), 67. Preis: Jüssen (Weidath), 68. Preis: Jüssen (Weidath), 69. Preis: Jüssen (Weidath), 70. Preis: Jüssen (Weidath), 71. Preis: Jüssen (Weidath), 72. Preis: Jüssen (Weidath), 73. Preis: Jüssen (Weidath), 74. Preis: Jüssen (Weidath), 75. Preis: Jüssen (Weidath), 76. Preis: Jüssen (Weidath), 77. Preis: Jüssen (Weidath), 78. Preis: Jüssen (Weidath), 79. Preis: Jüssen (Weidath), 80. Preis: Jüssen (Weidath), 81. Preis: Jüssen (Weidath), 82. Preis: Jüssen (Weidath), 83. Preis: Jüssen (Weidath), 84. Preis: Jüssen (Weidath), 85. Preis: Jüssen (Weidath), 86. Preis: Jüssen (Weidath), 87. Preis: Jüssen (Weidath), 88. Preis: Jüssen (Weidath), 89. Preis: Jüssen (Weidath), 90. Preis: Jüssen (Weidath), 91. Preis: Jüssen (Weidath), 92. Preis: Jüssen (Weidath), 93. Preis: Jüssen (Weidath), 94. Preis: Jüssen (Weidath), 95. Preis: Jüssen (Weidath), 96. Preis: Jüssen (Weidath), 97. Preis: Jüssen (Weidath), 98. Preis: Jüssen (Weidath), 99. Preis: Jüssen (Weidath), 100. Preis: Jüssen (Weidath).

Klasse 9: Jungstuten geb. 1931.

1. Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 2. Preis: Jüssen (Weidath), 3. Preis: Jüssen (Weidath), 4. Preis: Jüssen (Weidath), 5. Preis: Jüssen (Weidath), 6. Preis: Jüssen (Weidath), 7. Preis: Jüssen (Weidath), 8. Preis: Jüssen (Weidath), 9. Preis: Jüssen (Weidath), 10. Preis: Jüssen (Weidath), 11. Preis: Jüssen (Weidath), 12. Preis: Jüssen (Weidath), 13. Preis: Jüssen (Weidath), 14. Preis: Jüssen (Weidath), 15. Preis: Jüssen (Weidath), 16. Preis: Jüssen (Weidath), 17. Preis: Jüssen (Weidath), 18. Preis: Jüssen (Weidath), 19. Preis: Jüssen (Weidath), 20. Preis: Jüssen (Weidath), 21. Preis: Jüssen (Weidath), 22. Preis: Jüssen (Weidath), 23. Preis: Jüssen (Weidath), 24. Preis: Jüssen (Weidath), 25. Preis: Jüssen (Weidath), 26. Preis: Jüssen (Weidath), 27. Preis: Jüssen (Weidath), 28. Preis: Jüssen (Weidath), 29. Preis: Jüssen (Weidath), 30. Preis: Jüssen (Weidath), 31. Preis: Jüssen (Weidath), 32. Preis: Jüssen (Weidath), 33. Preis: Jüssen (Weidath), 34. Preis: Jüssen (Weidath), 35. Preis: Jüssen (Weidath), 36. Preis: Jüssen (Weidath), 37. Preis: Jüssen (Weidath), 38. Preis: Jüssen (Weidath), 39. Preis: Jüssen (Weidath), 40. Preis: Jüssen (Weidath), 41. Preis: Jüssen (Weidath), 42. Preis: Jüssen (Weidath), 43. Preis: Jüssen (Weidath), 44. Preis: Jüssen (Weidath), 45. Preis: Jüssen (Weidath), 46. Preis: Jüssen (Weidath), 47. Preis: Jüssen (Weidath), 48. Preis: Jüssen (Weidath), 49. Preis: Jüssen (Weidath), 50. Preis: Jüssen (Weidath), 51. Preis: Jüssen (Weidath), 52. Preis: Jüssen (Weidath), 53. Preis: Jüssen (Weidath), 54. Preis: Jüssen (Weidath), 55. Preis: Jüssen (Weidath), 56. Preis: Jüssen (Weidath), 57. Preis: Jüssen (Weidath), 58. Preis: Jüssen (Weidath), 59. Preis: Jüssen (Weidath), 60. Preis: Jüssen (Weidath), 61. Preis: Jüssen (Weidath), 62. Preis: Jüssen (Weidath), 63. Preis: Jüssen (Weidath), 64. Preis: Jüssen (Weidath), 65. Preis: Jüssen (Weidath), 66. Preis: Jüssen (Weidath), 67. Preis: Jüssen (Weidath), 68. Preis: Jüssen (Weidath), 69. Preis: Jüssen (Weidath), 70. Preis: Jüssen (Weidath), 71. Preis: Jüssen (Weidath), 72. Preis: Jüssen (Weidath), 73. Preis: Jüssen (Weidath), 74. Preis: Jüssen (Weidath), 75. Preis: Jüssen (Weidath), 76. Preis: Jüssen (Weidath), 77. Preis: Jüssen (Weidath), 78. Preis: Jüssen (Weidath), 79. Preis: Jüssen (Weidath), 80. Preis: Jüssen (Weidath), 81. Preis: Jüssen (Weidath), 82. Preis: Jüssen (Weidath), 83. Preis: Jüssen (Weidath), 84. Preis: Jüssen (Weidath), 85. Preis: Jüssen (Weidath), 86. Preis: Jüssen (Weidath), 87. Preis: Jüssen (Weidath), 88. Preis: Jüssen (Weidath), 89. Preis: Jüssen (Weidath), 90. Preis: Jüssen (Weidath), 91. Preis: Jüssen (Weidath), 92. Preis: Jüssen (Weidath), 93. Preis: Jüssen (Weidath), 94. Preis: Jüssen (Weidath), 95. Preis: Jüssen (Weidath), 96. Preis: Jüssen (Weidath), 97. Preis: Jüssen (Weidath), 98. Preis: Jüssen (Weidath), 99. Preis: Jüssen (Weidath), 100. Preis: Jüssen (Weidath).

Klasse 10: 3. bzw. 4jährige und ältere Jungst.

1. Preis und Ehrenpreis: Schmitz (Weidath), 2. Preis: Schmitz (Weidath), 3. Preis: Jüssen (Weidath), 4. Preis: Jüssen (Weidath), 5. Preis: Jüssen (Weidath), 6. Preis: Jüssen (Weidath), 7. Preis: Jüssen (Weidath), 8. Preis: Jüssen (Weidath), 9. Preis: Jüssen (Weidath), 10. Preis: Jüssen (Weidath), 11. Preis: Jüssen (Weidath), 12. Preis: Jüssen (Weidath), 13. Preis: Jüssen (Weidath), 14. Preis: Jüssen (Weidath), 15. Preis: Jüssen (Weidath), 16. Preis: Jüssen (Weidath), 17. Preis: Jüssen (Weidath), 18. Preis: Jüssen (Weidath), 19. Preis: Jüssen (Weidath), 20. Preis: Jüssen (Weidath), 21. Preis: Jüssen (Weidath), 22. Preis: Jüssen (Weidath), 23. Preis: Jüssen (Weidath), 24. Preis: Jüssen (Weidath), 25. Preis: Jüssen (Weidath), 26. Preis: Jüssen (Weidath), 27. Preis: Jüssen (Weidath), 28. Preis: Jüssen (Weidath), 29. Preis: Jüssen (Weidath), 30. Preis: Jüssen (Weidath), 31. Preis: Jüssen (Weidath), 32. Preis: Jüssen (Weidath), 33. Preis: Jüssen (Weidath), 34. Preis: Jüssen (Weidath), 35. Preis: Jüssen (Weidath), 36. Preis: Jüssen (Weidath), 37. Preis: Jüssen (Weidath), 38. Preis: Jüssen (Weidath), 39. Preis: Jüssen (Weidath), 40. Preis: Jüssen (Weidath), 41. Preis: Jüssen (Weidath), 42. Preis: Jüssen (Weidath), 43. Preis: Jüssen (Weidath), 44. Preis: Jüssen (Weidath), 45. Preis: Jüssen (Weidath), 46. Preis: Jüssen (Weidath), 47. Preis: Jüssen (Weidath), 48. Preis: Jüssen (Weidath), 49. Preis: Jüssen (Weidath), 50. Preis: Jüssen (Weidath), 51. Preis: Jüssen (Weidath), 52. Preis: Jüssen (Weidath), 53. Preis: Jüssen (Weidath), 54. Preis: Jüssen (Weidath), 55. Preis: Jüssen (Weidath), 56. Preis: Jüssen (Weidath), 57. Preis: Jüssen (Weidath), 58. Preis: Jüssen (Weidath), 59. Preis: Jüssen (Weidath), 60. Preis: Jüssen (Weidath), 61. Preis: Jüssen (Weidath), 62. Preis: Jüssen (Weidath), 63. Preis: Jüssen (Weidath), 64. Preis: Jüssen (Weidath), 65. Preis: Jüssen (Weidath), 66. Preis: Jüssen (Weidath), 67. Preis: Jüssen (Weidath), 68. Preis: Jüssen (Weidath), 69. Preis: Jüssen (Weidath), 70. Preis: Jüssen (Weidath), 71. Preis: Jüssen (Weidath), 72. Preis: Jüssen (Weidath), 73. Preis: Jüssen (Weidath), 74. Preis: Jüssen (Weidath), 75. Preis: Jüssen (Weidath), 76. Preis: Jüssen (Weidath), 77. Preis: Jüssen (Weidath), 78. Preis: Jüssen (Weidath), 79. Preis: Jüssen (Weidath), 80. Preis: Jüssen (Weidath), 81. Preis: Jüssen (Weidath), 82. Preis: Jüssen (Weidath), 83. Preis: Jüssen (Weidath), 84. Preis: Jüssen (Weidath), 85. Preis: Jüssen (Weidath), 86. Preis: Jüssen (Weidath), 87. Preis: Jüssen (Weidath), 88. Preis: Jüssen (Weidath), 89. Preis: Jüssen (Weidath), 90. Preis: Jüssen (Weidath), 91. Preis: Jüssen (Weidath), 92. Preis: Jüssen

Bücker

Verhaftung eines Kaplans.

Bücker. Gestern wurde ein Kaplan in Bücker verhaftet und dem Amtsrichter in Neuf vorgeführt, weil ihm Verleumdungen im Unterricht über die RSDAP vorgeworfen wurden. Nach der Vernehmung vor dem Amtsrichter wurde er wieder entlassen, jedoch am Abend in Schutzhaft genommen.

Rosellerheide-Neuenbaum.

Königschuh in Rosellerheide-Neuenbaum.

Der Schützenverein Rosellerheide und Neuenbaum veranstaltete am vergangenen Sonntag unter guter Beteiligung sein diesjähriges Königsvogelschießen. Es war ein heißes Ringen um die Königswürde. Der Königsvogel leistete harten Widerstand, bis endlich ein Jägerschütz von Herrn Ernst Albrin die letzten Reste herunterholte. Oberst P. H. ließ das Schützenregiment antreten und im Lokale Hertz dankte der erste Vorstehende, Theo Reuffen, dem alten Schützenkönig für seine Regierzeit zum Wohle des Schützenvereins. Darauf wurde der neue Schützenkönig proklamiert. Unter den Klängen des Tambourkorps wurde er nach seiner Wohnung geleitet; dort fand ein schneidiger Paradermarsch statt. Das Schützenfest wird am 1., 2. und 3. Juli gefeiert.

Garzweiler.

Brand im Gutshof Simon.

Gestern nachmittag 4 Uhr brach in einem Teil des Gutshofes Simon Feuer aus. In dem oberen Stock dieses durch Brandmauern abgetrennten etwa 14 Meter langen Gebäudes lagerte Stroh vorigjähriger Ernte, wozu gestern morgen noch einige Fuhren Heu eingebracht worden waren. Zu ebener Erde befinden sich Pferde ställe. Das Feuer wurde zuerst von einer der Gutsangestellten bemerkt, die den einzigen auf dem Hof anwesenden Schweizer zu Hilfe rief. Der Gutsherr selbst war zur Pferdeschau nach Grevenbroich, kam aber auf die Unglücksnachricht sofort zurück. Der Schweizer brachte zuerst mit Hilfe einiger beherzter Nachbarn die Pferde in Sicherheit, während das Feuer sich unter ungeheurer Rauchentwicklung weiter fraß und schließlich das Dach durchbrach. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle und dank ihres schnellen und energischen Eingreifens war man des Feuers bald Herr. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Wewelinghoven.

Strompreis für Großabnehmer verbilligt.

Aus der Sitzung des beschließenden Ausschusses.

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Widmann fand eine Sitzung des beschließenden Ausschusses statt. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten sind die in der Stadtratsitzung am 10. April gewählten unbesoldeten städtischen Beigeordneten Kaufmann Artur Koch und Justizrat Karl Dümoulin zu kommissarischen Beigeordneten bestellt worden. Der Vorsitzende verpfllichtete sie durch Handschlag. Bürgermeister Dr. Widmann legte dann den Entwurf des Stadthaushaltsplans nebst dem Begleitbericht vor und gab dazu Erläuterungen. Nur der Etat des städtischen Elektrizitätswerkes wurde beraten. Einwendungen wurden nicht erhoben. Der Voranschlag beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 39 530 M. (im Vorjahre 39 540 M.). Die endgültige Festsetzung des ganzen Etats wurde dem Stadtrat überlassen, der am Montag um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammentritt. Mit der Aufnahme eines kurzfristigen Kassenkredits bis zu 20 000 M. bei der Stadtparlasse zur Erfüllung laufender Verbindlichkeiten während des laufenden Rechnungsjahres ist der beschließende Ausschuss einverstanden. Ehrenbürgermeister Jaun (Neufkirchen-Gülchrath) teilte in einem Schreiben mit, daß die Jahresentscheidung für die Mitverwaltung der Amtskasse Gülchrath von 2000 M. auf 3000 M. erhöht worden sei. Gleichzeitig verringerte sich die Rüchigungsfrist von einem halben Jahr auf ein Vierteljahr. Polizeimeister P. wird am 1. Oktober wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. In den Ortsausschuß für Jugendpflege wurden gewählt die Stadtverordneten Adam Wieler und Karl Odenthal. Dann beschloß der Ausschuss eine Erweiterung der Kabellänge für Kraftstrom. Es werden bei monatlichem Verbrauch von über 1000 Kilowattstunden 13 Pfennig pro Kilowattstunde berechnet. Weiter erklärte der Ausschuss sich damit einverstanden, daß die Firma Pfeifer u. Langen W.G. im Schlächtersend neue Abfalleben anlegt.

Hülchrath.

Glück im Unglück auf der Schiffschaukel.

Auf einer der anlässlich des Schützenfestes aufgebauten Schiffschaukel kam es zu einem Unglücksfall, der leicht schwer Folgen hätte haben können. Infolge Bruch eines Balkens schlug ein Schiff zu Boden. Die beiden darin befindlichen Kinder kamen aber mit dem Schrecken davon.

Kapellen.

Vorbereitungen für einen Kriegerehrenfriedhof.

Aus der Sitzung des beschließenden Ausschusses.

Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des 1. Gemeindevorstehers Janßen und im Beisein des stellv. Bürgermeisters Glabach eine Sitzung des beschließenden Ausschusses statt. Als Nachfolger des ausgeschiedenen Gemeindeverordneten Postmeister Krüll wurde Postschaffner i. R. A. Krall eingeführt. Es wurde dann eine Finanzkommission gebildet, der die Gemeindeverordneten Ingenfeld, Gieselbach, Schröder, Hiltbrand und Dappen angehören. Im Verurschulungsschuß der Zweiverbandsberufsschule Grevenbroich sollen die Gemeindeverordneten Ingenfeld und Dapp Kapellen vertreten.

Die Verwaltung hatte zur Ausgabenreduzierung hinsichtlich der Fuhr- und Arbeitslöhne beim Wegebau die Einführung einer Hand- und Spanndienstordnung vorge schlagen. Der beschließende Ausschuss lehnte diese aber einstimmig ab mit der Begründung, daß die Gespannhalter und Bürger infolge der Notzeit derart ungünstig gestellt seien, daß ihnen eine neue Belastung nicht zugemutet werden könne. — Vom Verkauf des Kellenaufwuchses auf dem Friedhofe wurde Abstand genommen, da die Blumen zur Zierde des Friedhofes dienen. In Abänderung des bisherigen Verfahrens wurde weiter beschlossen, zum 1. Oktober den Vertrag mit dem Friedhofsgärtner zu kündigen. Dann soll die bisherige zwangsläufige erste Grabausbegrabung auf Kosten der Angehörigen weggelassen.

Der Bürgermeister gab Johann die Vorlagen für ein Ehrenfriedhof und einen Ehrenfriedhof, deren Projekte die Gemeinde seit landem beschäftigt. Bekannt und ferner einen Ueberblick über die bisherige Finanzierung. In der ausgedehnten Aussprache kam der Wille der Gemeindevertretung zum Ausdruck, grundsätzlich das Projekt des Ehrenfriedhofs zuerst zu fördern. Eine Kommission aus den Herren Belter, Hiltbrand, Ingenfeld und Gieselbach sollen im Benehmen mit der Verwaltung das Projekt und die Finanzierung vorprüfen und dann Vorlagen machen. — In den Schulvorstand kamen die Gemeindeverordneten Dappen und Schröder. Zu Beisitzern im Ortsausschuß für Jugendpflege wurden bestimmt die Herren Kurt Brings, Gieselbach, Offer und Hiltbrand. Die Wasserwerkstommision wurde um die Herren Gieselbach und Brings erweitert. — Zur Sicherung eines geordneten Feldschusses vor der Ernte ernannte der Ausschuss Leo Schröder, Pet. Rical und Peter Borsch zu Ehrenfeldhütern.

Revisionsergebnis bei der Ortskrankenkasse Neuf Land.

Von der RSDAP wird uns geschrieben: Bereits vor einiger Zeit wurde über die Tätigkeit des Kommissionsrats bei der A.O.R. Neuf Land berichtet. Der Bericht beschränkte sich mit Rücksicht auf die Beteiligung darauf, aus der inneren Verwaltung nur zu erwähnen, daß im Zukunft die Personalausgaben um ca. M. 3800 jährlich gesenkt werden. Falsche Gerüchte lassen es notwendig erscheinen, die Begründung für diese Senkung der Verwaltungskosten ebenfalls zu veröffentlichen.

Bei der A.O.R. Neuf Land — ca. 6000 Mitglieder — wurden bisher u. a. drei Außenbeamte beschäftigt. Diese hohe Zahl von Angestellten war nur durch falsche Arbeitseinteilung für den Außendienst notwendig geworden. Die Außenbeamten erledigten einen großen Teil der Arbeiten des Innendienstes und wurden dadurch ihrem eigentlichen Aufgabengebiet entzogen. Hier wurde durchgegriffen und durch eine straffe Organisation der inneren Verwaltung der Kasse erreicht, daß die Kasse in Zukunft sehr gut mit zwei Außenbeamten auskommt. Erparnis jährlich ca. M. 2000.

Es wurden ferner zwei ältere Angestellte — gelehrte Schu-

macher — gekündigt. Sie, obwohl sie früher als Fachstellenwaller tätig gewesen waren, nicht die Vorbildung und fachliche Eignung nachweisen können, wie sie von einem Angestellten einer Krankenkasse, insbesondere von einem Sekretär, verlangt werden kann und muß. Mit Recht ist daher ihre Entlassung und ihr Ersatz durch Fachkräfte, die die Kasse zudem jährlich um ca. 1600 weniger belasten, verlangt worden. Aber selbst wenn man gegen die Weiterbeschäftigung eines dieser Angestellten als Hilfskraft nichts einwenden wollte, so muß die Entlassung des anderen Angestellten, der in einer Gemeinde in der Nähe von Neuf drei Häuser und 20 Morgen Land besitzt, die Postagentur und die Spar- und Darlehnskasse gegen Bezahlung führt, ganz energisch gefordert werden. Für derartige Doppelverdiener darf in der öffentlichen Verwaltung kein Platz mehr sein. Man sollte bei diesen Leuten auch soviel Verständnis für die Not anderer voraussetzen, daß sie durch freiwilligen Rücktritt der großen Arbeitslosigkeit etwas steuern helfen, besonders dann, wenn ihre fachliche Eignung an sich schon zweifelhaft ist. Durch das Ausscheiden dieses Angestellten würde wiederum ein Arbeitsplatz frei werden.

Endlich mußten auch die Bezüge des Geschäftsführers der Kasse herabgesetzt werden. Der Betrag war allerdings gering. Entgegen anderslautenden Gerüchten sei darauf hingewiesen, daß irgendwelche Gehaltsbegründungen bei der A.O.R. Neuf Land nicht vorgenommen wurden und in nächster Zeit auch nicht zu erwarten sind.

Ausdrücklich sei hier festgestellt, daß die innere Verwaltung der A.O.R. Neuf Land so stark organisiert wird, daß in Zukunft ein sicheres und zweckmäßiges Arbeiten garantiert ist. Die größten Mißstände sind damit beseitigt und kann sehr ruhig das bereits in Angriff genommene Reformwerk der Reichsregierung abgewartet werden.

Vereinsleben im Landkreis.

Generalversammlung des Kriegervereins.

Am Freitagabend hielt der Kriegerverein Ramrath-Willan seine Generalversammlung ab. Zunächst war die Abrechnung vom verflossenen Jahre abzunehmen. Dann wurde das diesjährige Sommerfest beschlossen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, jedes Vierteljahr eine Versammlung abzuhalten. Der dreimal ohne Entschuldigung bei den Sitzungen fehl, wird ausgeschlossen. Zum Schluß wurde noch die Teilnahme an dem Fest in Geringhoven am 16. Juli beschlossen.

Freitag, Freitagabend Kapellen. Heute 8½ Uhr bei Aldenhoff Golschlagerversammlung.

Schützenfest und Tellspiel in Hülchrath.

Auch die Sebastianer von Hülchrath hatten ihr Fest nach einjähriger Pause wieder. Den Beginn machten diesmal Reute, die zwar nicht Hülchrather sind, aber sich dort sehr heimlich fühlen und den lieblichen Ort sehr in ihr Herz geschlossen haben. (Das Ungehefte soll auch der Fall sein, wie man munteln hört!). Die Jungmänner des katholischen Arbeitsdienstlagers auf Schloß Hülchrath führten als würdigen Auftakt zum Schützenfest das Tellspiel auf. Leider hatte ihnen das Wetter wirklich einen Strich durch die Rechnung gemacht: der regnerische Samstagnachmittag hatte erreicht, daß der Besuch von auswärtigen sehr schlecht war. Nur einige Unentwegte aus Neuf hatten sich auf Stahlschloß geschwungen und waren ins Tal der Erde geeilt. Rund 600 zahlende Besucher wurden gezählt. Vor Beginn des Spieles marschierte der ganze Schützenzug in den Hof hinter der Vorburg ein. Nach dem Spiel, das wir weiter unten besprechen, zog vom Schloß aus der Fackelzug durch Hülchrath und Mülchrath. Im Festzelt war man dann beim Tanz versammelt.

Am Sonntag morgen fand der Festgottesdienst statt, an dem auch die Lagerbesatzung teilnahm. Anschließend und auch am Nachmittag ehrte das Schützenregiment König Wilhelm I. (Willy Janßen), Pfarrer Lecher, Ehrenbürgermeister Jaun (Neufkirchen) den Vorstand und die Gäste durch schneidige Paraden. Diese wie auch den Festzug machten auch die Arbeitsdienstler mit. Sie erhielten für ihre Leistung ein besonderes Lob. Am Abend ging dann noch einmal das Tellspiel über die Bretter, nachdem eine Schar Landsknechte mit Pauken und Fanfaren in den umliegenden Ortschaften geworden und auch eine große Zahl von Fremden bewogen hatte, ihren Weg nach Hülchrath zu lenken. Der Wiederholung wohnte auch Ehrenbürgermeister Jaun bei. Abends bei dem Festball war das Fest brechend voll.

Der Montag wurde mit einem Gottesdienst für die Lebenden und verstorbenen Schützenbrüder eingeleitet. Am Fest versammelte man sich dann zum Konzert und Frühstück. Der Nachmittag sah wieder einen strammen Festzug, wobei im Wohnort des Königs, in Mülchrath, die Parade „gefloppelt“ wurde. Recht eifrig beteiligten sich vor den Wohnungen der prominenten Schützenbrüder die Fahnenhüter. Nach dem Paradermarsch vor dem Pastorat ging es zum Festzelt, wo der Schützenzug sich auflösen sollte; ein gewaltiger Nachregen führte dazu, daß man sich noch eine Weile im Tanze drehte. Der abendliche Kronungssball faßte noch einmal allen schützenfestlichen Glanz auf und dann war das Fest vorbei.

Das Tellspiel.

Stand neben der großen Königsparade im Mittelpunkt des Hülchrather Schützenfestes; das ließ die große Anteilnahme der Bevölkerung erkennen. Für die Ausführung hatte man eine Art Freilichtbühne errichtet, die sehr wirkungsvoll war. Ueber ihr breiteten mächtige alte Bäume ihr Blätterdach, während sich im Hintergrund die trübigen Mauern der Feste emporreckten. Nach wochenlangen Vorbereitungen kam endlich der Tag der Aufführung, an dem die Jungen vom Arbeitsdienstlager zeigen sollten, daß sie auch im Laienspiel etwas vermögen. Und das ist ihnen im großen und ganzen gelungen. Das Spiel Meinrich ist auch das Spiel in der Laienspieltheater. Es ist schlicht, aber doch packend. Der junge katholische Dichter hat eine klare, naturgemäße Charakterzeichnung, weiß die Gegenfährlichkeit zwischen Herrscher und Beherrschten herauszuarbeiten; er weiß in unwiderlicher, hier von hohem Fronte, hämischer Grausamkeit und Despotismus, dort von Offenheit, Lebenswillen und Heimatliebe, auch von derbem Humor durchsetzten Sprache ein Ergebnis zu gestalten. Einzelnen wie Massencharaktere gleich wirkungsvoll werden zu lassen. Den Rütli war hat Johannes Meinrich an den Schluß des Spieles gestellt: Ein packendes Bild, als nach der Befreiung von dem Despoten durch Wilhelm Tell die Schwyzer Bauern beim Schein der Fackeln schwören, einig zu sein im Kampf um die Heimat. Dazu rauschten im nächtlichen Dunkel die alten Bäume, und wie in stummer Drohung stand schwarz und geheimnisvoll Hülchraths mächtiger Bau gegen Himmel. Die Rolle des Tell

spielte Lagerführer Schüller selbst. Als Melchthal stellte sich ein Neufher Jungmann, Paul Keller, vor, der auch die Regie übernommen hatte. Den Landvogt gab H. A. Lobsch. Dazu die übrigen, eine große Zahl von Landsknechten und Schwyzer Bauern. Man konnte zufrieden sein. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Jungmänner zum erstenmal miteinander auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“, tätig waren. Auch der technische Seite ein Wort: Alles war mit Ausnahme der Kostüme, eigenes Fabrikat. Die Bühne war nach einem Entwurf von Lagerführer Schüller hergestellt. Für die Beleuchtung, den Licht und den Donner, Regen und Wind, zeichnete Paul Baum verantwortlich. Man muß staunen über die Poesie dieser Kerle. Und die Hauptrolle: es flappete, wenn auch nach vielen Mühen.

Am Freitag nachmittag um 5 Uhr wird das Tellspiel für die Schulkinder der umliegenden Ortschaften wiederholt. Es werden rund 1000 Kinder nach Hülchrath kommen. Eine weitere Aufführung findet am nächsten Sonntag um 4½ Uhr statt.

Das Fest in Hemmerden.

Ein paar hundert Jahre älter als die Grimmerdorfer Sebastianusbruderschaft ist die Bruderschaft von Hemmerden, die seit 1349 besteht. Nach der üblichen Einleitung des Festes am Samstagabend mit Böllerzünden und einem Festkonzert bei Schmitz mit anschließendem Zapfenreich zog der Fackelzug durch den geschmückten Ort. Bei Werrers fand dann die letzte Generalversammlung statt. Am Sonntag in der Frühe ließ man sich traditionsgemäß wecken. Nach dem Festgottesdienst ging es schon auf die Parade zu. Das Schützenregiment zog auf dem Kirchplatz auf. Dann wurden die Fahnen abgeholt und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Pfarrer Wilhelm Schüller, Schützenkönig Hubert Schumacher, Bürgermeister Glabach, Gemeindevorsteher Virbaum, die Jubilare und der Vorstand der Front ab. Danach entbot Königsadjutant Lorenz der geistlichen und weltlichen Behörde herzliche Grüße. Er begrüßte die Jubilare Wilhelm Krammer und Theodor Schöndene, die beide 50 Jahre der Sebastianusbruderschaft angehören. Allen galt ein begeistertes aufgenommenes Hoch. Wilhelm Krammer dankte für die Ehrung und ging in humorvollen Worten auf die Zeit seiner Mitgliedschaft ein. Er sprach von besonderen Erlebnissen, aus der Zeit, als er noch ein „Jüngling im lockigen Haar“ gewesen sei, von der Zeit der Bekämpfung, als die Bruderschaft sich manche Einschränkung gefallen lassen mußte. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf die Bruderschaft und das deutsche Vaterland aus. Den Präses und die weltliche Behörde, die Jubilare und den Vorstand ehrten die Schützen im Anschluß daran durch eine schneidige Parade.

Nachmittags um 2 Uhr trat das Schützenregiment bei Schmitz an. Besonders erwähnt muß werden, daß das Regiment unter dem Kommando von Oberst Werrers immer stramm, sauber und adrett heraustrat, Sappeure, wie Grenadiere und Jäger. Die anschließende Königsparade vor Hubert Schumacher fand wieder viele begeisterte Zuschauer. Tanz und Walle in den verschiedenen Sälen füllten den Rest des ersten Festtages.

Montag nachmittag zogen wieder die Schützen durch den Ort. Vor dem Gasthof Werrers nahmen sie Aufstellung. Königsadjutant Lorenz richtete an den Oberst eine Ansprache, in der er seine Verdienste in seiner 34jährigen Dienstzeit um die Sebastianusbruderschaft und seine Tätigkeit hervorhob. Zum Dank ernannte er ihn zum Ehrenoberst und Ehrenvorsitzendenmitglied. Auch Johann Krammer wurde in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzendenmitglied ernannt. Bei den anschließenden Paraden vor den Gehrten, den Jubilaren, dem Vorstand und St. Majestät zeigte sich das Regiment vor zahlreichen Zuschauern wieder in vollem Schmuck. Abends fand im Saale von Schmitz die feierliche Proklamation des Schützenkönigs statt. Nach der Befestigung zog zum letzten Male der Schützenzug und dann brachte ein glänzender Kronungssball in der üblichen Weise den festlichen Abschluß.

Donners

Ureinfa

Ein Wee

menden

aufgetürmte

Meer war e

dieser Einb

Der ein

Chaos der

vom Baume

ging die Re

Dann ta

Schatten d

der Wasse

Fäden blü

Der ein

schweigend

log der Zu

dem Men

ben den M

sich zu Bo

Sande um

Nachdem

legte er d

Als er e

Nach ein

zog weiter

Das ma

Abstand v

Sandfläche

Rufe noch

ster Zufried

Besteln hin

Eben hat

der Nähe

Boden unter

ein. Der M

bild mit d

Raum mer

gewaltigen

den trocke

anderhalb

Sand trog

herausgear

sofort wiede

so stark, daß

„Mutter!

über die

grauenvoll

eine der

furchtbaren

sich gar n

einer dünne

bei der Ver

enthält. D

solte, daß

Im glei

Ränge na

genden Fe

fahrungen

Retting gab

„Au —

den schwe

auftraffen

ten und als

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 22. Juni 1933

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 167

Im Rachen des Todes.

Eine Erinnerung an den australischen Busch, erzählt von Rudolf de Haas.

Kreinsamkeit.

Ein Meer grauer Gipfel, soweit das Auge von den flammenden Steinblöcken des fahlen, aus lauter Felsstrümmern aufgetürmten Hügels schweifte. Kein Rastchen wehte. Das Meer war erstarrt. Nicht eine Tierstimme ließ sich hören. Auf dieser Einsamkeit lastete ein Stuch.

Der einsame deutsche Wanderer kletterte und stieg über das Chaos der Felsblöcke wieder abwärts. Er band sein Tier vom Baume los und schlang sich in den Sattel. Nach Süden ging die Reise, quer durch den glühenden Busch.

Dann tauchten Brotfruchtbäume auf. Vorn winkten die Schatten der Pfauenbäume. Sie kündigten die Nähe des Wassers an. Bald blinkte ein ungeheures Sandbett. Silberne Fäden blühten in der gelben Fläche auf.

Der einsame Wanderer sattelte sein Tier ab, rief ihm den schweißigen Rücken mit Gras und führte es zur Tränke. Gierig lag der Fuchs die Luft ein, deren Feuchtigkeit er lange vor dem Menschen gewittert hatte. Wiehrend folgte er, mit schaukelnden Hüften. Als er seinen Durst gelöscht hatte, warf er sich zu Boden und wälzte sich mit unendlichem Wohlgefühl im Sande umher.

Nachdem sich der einsame Mann ebenfalls gestärkt hatte, legte er den Kopf auf den Sattel und nickte ein.

Als er erwachte, war der ägliche Sonnenbrand vorüber. Noch einmal führte er sein Tier zur Tränke, sattelte dann und zog weiter, der alten Richtung nach.

Das mächtige Flußbett wies drei Wasseradern auf, die im Abstand von je etwa dreihundert Metern einander in der Sandfläche folgten. Bei jedem Rinnfall stieg der Gengst seine Nase noch einmal in das Wasser und schnupperte in behaglicher Zufriedenheit. Nirgends reichte es ihm weit über die Fesseln hinaus.

Eben hatte er den dritten Wasserlauf erreicht, der ganz in der Nähe des jenseitigen Ufers dahinschlief, als er plötzlich den Boden unter den Füßen verlor; tief sanken die Vorderläufe ein. Der Reiter erbleichte, warf sich aber im selben Augenblick mit dem ganzen Gewicht hintenüber auf die Kruppe. Kaum merkte der Gengst die Entlastung, als er mit einem gewaltigen Satz hochschnellte, aus dem Loch herauskam und den trockenen Boden jenseits des Rinnfalls berührte, nur noch anderthalb Meter vom rettenden Ufer entfernt. Jedoch der Sand trug. Die Läufe des Tieres, die sich aus dem Wasser herausgearbeitet hatten, sanken an der scheinbar festen Stelle sofort wieder ein. Wenige Augenblicke später wich der Boden so stark, daß der Fuchs bis an den Bug zu versinken drohte.

„Mutter!“ kam es dem jungen Deutschen unwillkürlich über die Lippen. Bei lebendigem Leibe wurde er in das grauenvollste Grab hinabgezerrt. Reiter und Poff waren in eine der Todesfallen der australischen Wildnis geraten, in den furchtbaren Triebland. Sie versanken in eine der äußerlich sich gar nicht verrätenden Wälder, die an der Oberfläche von einer dünnen Schicht scheinbar festen Bodens bedeckt sind, der bei der Berührung sofort nachgibt und sich als Todesrichter enthüllt. Der Gedanke an die Mutter, die er nie wiedersehen sollte, gab dem Versinkenden alle seine Lebensgeister wieder. Im gleichen Augenblick war er aus dem Sattel heraus. Der Länge nach warf er sich seitwärts von dem verzweifelt ringenden Gengst platt auf das trügerische Bett. Aus den Erfahrungen anderer wußte er, daß, wenn es überhaupt eine Rettung gab, dies der einzige Weg war.

„Ru — — —!“ schrie er mit gellender Stimme durch den schweigenden Busch. Es war der langgejagte Ruf der australischen Eingeborenen den alle Weisen übernommen hatten und als Signal in der Wildnis gebrauchten. „Ru — — —“

— ul!“ sprang das Echo von einer Basaltwand zurück; weithin hallte es durch die gelpentigen Eukalypten. Wer sollte auf den Ruf antworten? Welcher Mensch verirrte sich in diese entlegene Wildnis, fernab von allen Kaderpuren der Karren, die nach Westqueensland zogen.

„Rrrrrra... rrrrrra... rrrrrraaaaaa; hufhufhuf... hahahaha... hihihih... hohohoho...!“ narrte eine Stimme aus dem Laubwerk eines wilden Pfirsichbaumes. Ein kurzes Fauchen beschloß den Umlaut. Der Jäger lief oder liefen sich der Todeskampf des Menschen aus nächster Nähe an.

Mit einer Umficht und Geduld, wie er sie noch nie im Leben aufgebracht, versuchte der einsame Mann durch tastendes Vorwärtsschleichen den Uferstrand zu erreichen, von dem er nur ein paar Schritte entfernt lag. Der Gengst konnte gar nichts mehr tun. Er sah so tief im Schlamm, daß er nur noch mit der Hälfte des Körpers aus seinem Grabe ragte. Von Zeit zu Zeit schaukelte er in Todesangst.

Der Mensch arbeitete sich weiter. Er sank mit dem halben Leibe ein, aber er hatte neue Hoffnung. Glücke noch ein kleines Weitererschleichen des Körpers, ein kurzes Schieben durch den Sand, so erreichte er einen Strauch, dessen starkes Wurzelwerk einen Halt versprach. In diesem Augenblick erscholl aus weiter Ferne ein Ruf. Kein Zweifel, sein „Ru — ul!“ wurde beantwortet. Es war wirklich ein lebendiges Wesen in diesem Busch, außer ihm selbst und dem „Rachenden Jäger“, dem Jäger lief auf dem Baum vor ihm. Der Ruf wiederholte sich mehrmals und kam näher.

Im nächsten Augenblick packte den Deutschen aus neue die

Angst. Wer näherte sich da? War es ein Helfer in der Not, einer der Gutmütigen unter den Kreinsamkeit der Wildnis? Oder war es einer von denen, die den Bluthaf ihres Stammes gegen alle Weisen in der Brust trugen, der mit dem berückten jähigen Speer aus Eisenholz ihm mühelos den Garaus machen würde? Auf alles mußte er gefaßt sein, wenn er nicht rechtzeitig aus seiner hilflosen Lage herauskam.

Die Angst gab ihm Riefenkräfte. Er durchbrach die letzte Sandwand. Der Stoß glückte. Wohl war er noch tiefer eingesunken, allein den Strauch hatte er dicht über der Wurzel mit seiner linken Hand gepackt. Einen Augenblick verschaukelte er, dann zog er langsam den Körper nach.

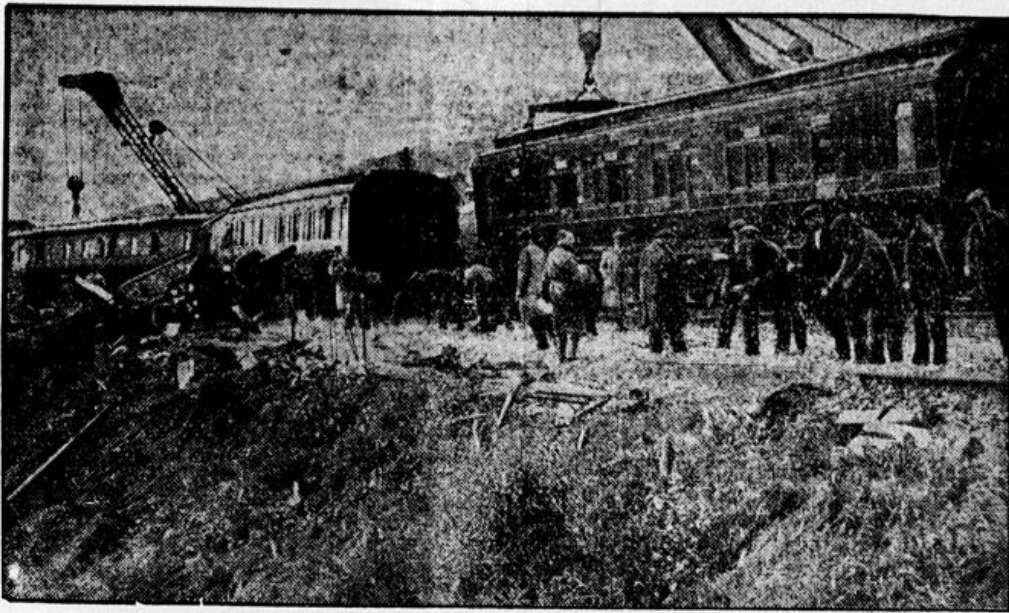
Der Strauch hielt aus. Wenige Sekunden später stand der Mann auf festem Boden und wäre am liebsten sofort in die Knie gesunken, um seinem Schöpfer zu danken, wenn nicht ganz aus der Nähe das „Ru — ul!“ wieder ertönt wäre.

Ein einzelner Mensch kam angelaufen, ein Mischling, der mit einem Schläge die ganze Lage überhaute. „Bambai, Nassal!“ rief er in der verderbten Sprache der Kreinsamkeit und verschwand wieder rückwärts im Busch. Bald war er mit einer Ladung starker Äste wieder da. Mit einem Knüttel hatte der Deutsche inzwischen die Fügel des Gengstes ergriffen und hielt sie in der Hand.

Eine halbe Stunde schweißrauber Arbeit verging. In geschickter Weise ging der Mischling mit Hilfe des Weisen daran, dicht am Ufer Massen von Sand und Schlamm vor dem Tier wegzuräumen. Dann nahm man das Holz und warf es in das mit den Armen geschaukelte Loch. Eine zweite Ladung Knüttel war nötig.

Der Gengst merkte, daß an seiner Rettung gearbeitet wurde. Seine ersten Strampelversuche glückten noch nicht; weiterer Schweiß und viele anstrengende Arbeit der Helfer waren erforderlich. Aber der Erfolg blieb nicht aus. Die Vorderläufe des Tieres saßen auf dem Holzlager fest. Man

Bild von der Eisenbahn-Katastrophe in Mittelengland.



Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle.

In Derbyshire (Mittelengland) stieß ein D-Zug mit einem Güterzug zusammen. Ein Passagier wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Materialschaden ist außerordentlich groß.

BLITZ

Roman eines Wolfshundes

von H. G. Everts

Copyright 1927 by Georg Müller Verlag
A.-G., München — Printed in Germany

NR. 6

Vater Kinney überlebte nach dem Windsturm. Der Winter war das Gebirge herabgezogen und hatte die mächtigen Massen bis zur Ebene hinab in blendenden Schnee gehüllt. Die Hänge einer ganzen Kaskade gut gekleideter Pferde begann Kinney seine unermüdliche Jagd nach dem fünfhundert-Dollar-Wolf. Die größte Schwäche seiner Feinde, sich mit warmen Fleisch vollzuschlagen und dann recht bequem der Ruhe zu pflegen, war Vater Kinney wohl bekannt. Ein schnelles Pferd kann einen solchen Gefallen, der sich überlassen hat, bei jeder Verfolgung leicht erschöpfen machen. Es ist hergebrachte Gewohnheit, daß jeder Reiter, der zufällig Zeuge eines solchen Rennens wird, selbst daran teilnimmt und sein frisches Pferd in den Kampf einsetzt. Das war die bewährteste Methode, besonders bei Neuland, und so meinten dieser riesigen Grauwölfe hatte man nur durch solche Stafettenjagden Herr werden können.

Tag um Tag verfrisch, der jäh Verfolger ließ nicht loder. Unerschütterlich blieb er dem Wolf auf den Fersen. Immer wieder mußte Blitz, wenn er sich schon befreit glaubte, in seinem Rücken diesen winzigen Fels auftauchen sehen, der am Horizont erschien, sich langsam, aber stetig vergrößerte, bis die Konturen eines Reiters, seines unheimlichen Verfolgers scharf hervortraten. Es gab kein Entrinnen, der Erfolg des Reiters schien nur eine Frage der Zeit.

Eines Morgens, mitten im Dezember, stieß Kinney auf einen Elter, der vor kaum zwei Stunden getötet worden war. Er spornete sein Pferd und vorwärts ging's, immer der Spur nach, die sich im frühgefallenen, weichen Schnee deutlich zeigte.

Blitz hielt Rast auf einer sanften Anhöhe, fünf Meilen von seinem Opfer entfernt. Er hatte fest geschmaust und war zu träg, sich zu erheben. Erst als der Reiter auf zwei Meilen sichtbar wurde, verließ er unglücklich seinen Lagerplatz. Kinney sah die dunkle Gestalt über die weiße Schneefläche trotten, trich seinen Rucksack zu einem flatternden Tempo an. Für Blitz begann der schrecklichste Tag seines Lebens.

Nach dem äppigen Mal war kein Körper schwerfällig und unbeholfen, das Laufen fiel ihm leicht, aber der Zwang trieb ihn vorwärts. So ging es flüchtig Meilen weit, bis an den Fuß der „Wind-Rider“-Berge. Es war eine wellenförmige, nahezu flache Gegend. Von Zeit zu Zeit raste sich Blitz auf, gewann seine Geschwindigkeit und einigen Vorprung.

Goof der Verfolger außer Sicht kam, erlaubte sein Schritt, aber es dauerte nie lange, bis knapp hinter ihm wieder der jähle Rucksack erschien, wie ein Teufel auf seinen Fersen. Er blickte er den Rauch oder die niedrigen Gebäude einer Farm vor sich, so bog er nicht rechts oder links ab, um solchen gefährlichen Punkten im weiten Bogen auszuweichen. Nach abwärts zwanzig Meilen kam er an einer Farm vorbei, er blickte zurück — der Reiter war verschwunden. Endlich schien er seinen Verfolger abgeschüttelt zu haben.

Er war tömide und verlangsamte seinen Schritt. Noch etliche Meilen raste er weiter, dann warf er sich auf einen kleinen Hügel lang ausgestreckt in den Schnee; doch kaum waren einige Minuten verstrichen, da erschien schon der Verfolger frisch beritten in seinem Rücken.

Kinney hatte auf die Farm zu gehalten und

Pferde gewechselt. Er warf seinen Sattel auf das beste Tier in der Herde. Diesmal war es ein flinker Pinto, der wie ein Windhund die Wölfsspur verfolgte. Das verzweifelte Rennen begann von neuem. Nach einem Duzend Meilen hatte Blitz wieder eine kurze Atempause. Ein jähler Dunkel hatte den Pinto abgelöst und in ruhiger Gangart rüdte der neue Verfolger stetig auf.

Blitz' kraftvolle Muskeln schienen ihre Spannkraft verloren zu haben. Sein Körper war wie Blei, fast zu schwer für seine Beine. Nur das stets lebendige Bewußtsein, daß der Tod hinter ihm her sei, zwang ihn, sich aufrecht zu halten. Er rannte verzweifelt, besinnungslos ließ er sich von seinen Muskeln vorwärts treiben, immer weiter und weiter. Von einer Welle der „Wind-Rider“-Berge sandte er wieder einen Blick zurück. Ein massiger Brauner arbeitete sich mit lang ausgreifenden Schritten die Höhe hinauf. Mit bebenden Flanken jagte Blitz dahin, sein Atem ging stoßweise und keuchend, die gelben Augen waren blutunterlaufen, Schaum troff aus seinem Maul und befeuchtete Brust und Flanken.

Als die Dunkelheit anbrach, gab Kinney die Verfolgung auf und nächtigte in einem Farmhaus. Aus dem unbestimmten Verdacht, der ihn den ganzen Tag verfolgt hatte, war feste Gewißheit geworden. Die Form der Fußspuren, die Tatfache, daß kein Mensch diesen Lobo je heulen gehört hatte, das Gefühl der Vertrautheit mit dem Anblick dieser mächtigen grauen Gestalt, die den ganzen Tag vor ihm her geschoben war, die regelmäßigen Raubzüge, die zeitlich stets mit der Abwesenheit von der Farm zusammenfielen; dies deutete auf Blitz.

Fünf Meilen entfernt lag Blitz ausgestreckt im Schnee. Vor Tagesanbruch machte er sich auf nach der vermeintlichen Sicherheit der Farm. Dort angelangt beobachtete er unausgesetzt die Höhe, über die er zur Farm herabgefallen war. Kein Wind hatte sich tagsüber erhoben, der keine Spur verweht hätte

und hat am Nachmittag sah er ein Pferd diesen Pödenrücken ertimmen — es war Kinney, der in schwerfälligen Trab auf die Farm zurück, noch immer auf der Spur des Wind-Riders Wolfes.

Blitz fragte an der Tür des Wohnhauses, man ließ ihn ein. Aus dem Fenster beobachtete er Kinneys Beranreiten, und als der Alte eintrat, wußte Blitz sofort, daß dies der Mann war, der ihn verfolgt hatte. Mit gestäubtem Haar zog er sich in einen Winkel zurück und flüsterte wild die Zähne.

„Eine böse Geschichte, Blitz“, sagte Kinney. „Tut mir wirklich leid, daß es so weit hat kommen müssen!“

Blitz wollte hinaus, aber man hielt ihn zurück, bis alle Bewohner der Farm im Zimmer verammelt waren.

Kinneys Beweis war einwandfrei; harte Männer waren es, die da zu Gericht saßen. Hatte ein Freund sich vergangen, so bedauerten sie es und — führten sein Pferd unter den verdächtigsten Baum. Auch Blitz war der Freund, aber die Gerechtigkeit mußte ihren Lauf nehmen. Der Wolfshund lauschte dem Urteil. Wenn er auch die Worte nicht verstand, so erkannte er doch das Drohende, das in Ton und Blick dieser Männer lag. Er wußte, es ging um sein Leben, und kalte Todesfurcht schüttelte ihn.

Die Männer zogen Lohse aus einem Fut. „Mir gar nicht recht, daß es mich getroffen hat“, sagte einer. „Ich will ihn hinausruufen und die Sache rasch erledigen.“ Langsam lud er sein Gewehr und öffnete die Tür. „Komm, Blitz, alter Bursche“, sagte er.

Da — ein mächtiger Satz und Blitz war im Freien. Wie ein grauer Strich huschte er schnell über die Mondlandschaft hin, eine Dackel bellte gefällig hinter ihm her — Blitz war verschwunden.

„So ein Pfiffikus!“ sagte der Mann mit der Büchse. „Der hat's erraten! Rast war's ihm auch gefällig, doch er hat sein Fell!“

Kieß ihn einen Augenblick verschauen, da die Hinterläufe noch tief im Schlamm staken. Endlich gelang es, unter anseuernden Rufen den Fuchs an das rettende Ufer zu bringen.

Die Gänse von Schöppenstedt.

Eine Schützen-Geschichte
von Ernst Döllmer (Rüblingen).

In einem anmutigen Tale Niedersachsens liegt, von schattigen Buchenwäldern rings umgeben, das freundliche Städtchen Schöppenstedt. Seine roten Ziegeldächer leuchten aus den gelben Weizenwogen des Tales wie blühender Rapsmohn im Feld, und sein alles überragender Kirchturm neigt sich sanft nach jener Seite hin, wo in geringer Entfernung das Dorf Kneittlingen von seinem großen Sohne Lill Gulespiegel träumt.

Seitdem der lustige Schalk die beiden Orte in der Welt berühmt gemacht hat, hängt sich an sie das Lachen der Menschen, und es ist, obwohl Jahrhunderte darüber vergingen, als fähre noch in allen Winkeln und Gassen der Geist des Schelmens. Nicht alles ist wahr, was die Mär an die Randschöppe der Schöppenstedter hängt, vieles böswillig verunstaltet, manches frei erfunden; aber für die Wahrheit dieser Geschichte spricht die Tatsache, daß sie meine alte Tante in ihrer frühen Jugend selbst miterlebt und an einem schönen Sommerabend, als ich wieder einmal in meiner lieben Gulespiegelsheimat weilte, schmunzelnd zum besten gegeben hat.

Die jungen Gänse hatten bereits ihre weißen Federn gesetzt, wenn die Schöppenstedter alljährlich ihr Schützenfest begingen. Das war von jeher ein Volksfest in Schöppenstedt, und alles, was auf den Weiden stehen oder auch noch nicht stehen konnte, verammelte sich draußen auf dem mit alten Kastanienbäumen bestandenen Schützenplatze, wo die Schüsse klatschten und die Karussells dudelten, die Kinder jauchzten und die Großen lachten.

Derweilen war das Städtchen wie ausgestorben. Das Vieh hatte man bis auf den Abend versorgt und auch Minna, die Magd, den Gänzen im Garten noch schnell einen Trog voll Mastfutter gefüllt, sich dann eiligst das Sonntagskleid glattgerichtet, um zu ihrem lieben Heinrich zu eilen, der unter den Jungmännern am besten schloß.

Unterdesen hatten die Gänse den offen gelassenen Gartentor gefunden und, da sie satt und froh gelaunt waren, einen Ausgang in die Gegend unternommen. Zum Nachbar Bierbrauer führte sie ihr Weg; ein angenehmer, süßlicher Geruch stieg aus einem Bottich am Wege. Viertreier sind ein selbster und darum besonders willkommenen Genuss, wird doch aus ihnen das herrlich schmeckende Rovent gebraut. Die Lebensfreude der Gänse stieg merklich, stieg und stieg. Sie prahlten, wie rechte Viertreier tun, schlugen mit den Flügeln, versuchten, den fähnen Flug ihrer Altvorderen, der Wildgänse, nachzuahmen, und da das schließlich zu keinem Ergebnis führte, so sanken sie ermattet und völlig erschöpft in einiger Entfernung vom Anwesen zu Boden, torfelten bedenklich hin und her, ließen die Köpfe hängen und vertieften am Ende in einen tiefen Schlummer.

Schrecklich war das Meinen Minnas, als sie, vom Fest zurückgekehrt, die Gänse ausgeflogen und nach einigem Suchen leblos am Rande eines Haferfeldes auffand. Zehn schmutzige, weiße Gänse, mit herabhängenden Halsen und gebrochenen Augen wurden auf den Hof zurückgebracht. Jemand ein heimtückisches Gift mußte sie getötet haben. Aus war es mit der Vorfreude auf fette Martinsbraten, und nur die weichen, weißen Federn konnte man noch retten. Sie wurden gerupft. Die nackten Leichname warf man auf den Hof, damit der Knecht sie am anderen Morgen vergraben sollte. Minna weinte die ganze Nacht.

Gegen Morgen ging ein Gewitterregen nieder. Er erfrischte Baum und Strauch und die ganze dürstende Erde. Er vollbrachte auch ein anderes Auferstehungswunder. Als der Hornist des Schützenvereins bei aufgehender Sonne den Beginn des zweiten Festtages ankündigen wollte, blieb ihm der Ton in der Trompete stecken. Und hernach konnte er vor Rachen nicht weiter blasen; denn was sich seinen Augen bot, war ein zoologisches Wunder. Zehn nackte, verfault dreinblickende Gänse watschelten ihm entgegen, verschämt und niedergeschlagen wie nüchtern gewordene Trinker. Und Minnas rote geweinte Augen wurden prall und groß wie Pellkartoffeln.

Die Männer drängten aus der Hütte; häufig fand man sie die Stelle, wo Blüß gestürzt war. Der Schnee war blutig. „Nurgen finden wir ihn“, sagte Minne. „Er kommt nicht weit.“ Aber am folgenden Morgen waren die Spuren von einem halben Fuß hochgefallenen Schnees bedeckt. Als Minna schrie, man möge ihm den Hund schiden, antwortete man, Blüß sei tot.

Einzelnes Kapitel.

Blüß fand auf der Höhe einer Wasserfelle, von der herab man das Tal des Lillig-Baches überblickte. Die Bar Tarm und sein vergangenes Leben lagen eine Woche zurück und einige hundert Meilen südwärts. Die Schwärze in seiner Schulter war verheilt und führte ihn nicht mehr. Daß ihn die Menschen ausgeflogen, hatte er auch verstanden. Ein einziger Verlangen bewegte ihn jetzt: Die klanglose Stimme, auf die er in vielen Nächten gewartet hatte, endlich zu vernehmen.

Die Paarungszeit der Wölfe war gekommen und wie ein körperlicher Schmerz brannte in ihm die Sehnsucht nach dem langersehnten Paar.

Und endlich kam's! — Von tief unten im Tal erscholl ein Ruf, der sein Blut zündete. Mit einem Schlag verstand er alles. Es war der ferne Schrei der Wölfin, die einen Gefährten suchte. Sein mächtiger Körper erbebt und brängte diesem Ruf entgegen. Noch nie hatte er keine Stimme gebraucht, jetzt aber fühlte er, daß er antworten müsse. Gestrecktes Leibes stand er da, den großen Kopf vorgestreckt; aber kein Ton drang aus seiner Kehle.

Wieder erscholl es aus der Tiefe, und in krampfhafter Anstrengung kehrte er jetzt die volle Kraft seiner Lungen ein, den Antwortruf zu geben.

Jedes Lebewesen weit und breit im Schneebedeckten Gebirge hielt den Atem an, und der einsame Farmer unten im Tale spürte das kalte

Stöhnen des Wollschauers, als der furchbare Lohschrei erkante. Blüß hatte seine Stimme gefunden, er rief nochmals und diesmal war kein Schrei getragen von all dem ungefüllten Verlangen des vergangenen Jahres.

Er begann in machtvollerem Ton, dann schlang sich die volle, weiche Stimme hin auf in ein helles Sirengeschmetter, das weit hinrollend von den Bergen zurückgeworfen im Tale widerhallte.

Der Fuchelobo und die Wölfin aus dem Norden suchten einander und schon hatten sie sich getroffen und nun standen sie Aug in Aug gegenüber auf der mondbelhienenen Schneefläche, fünfzig Fuß von einander entfernt. Vorsichtig, Schritt für Schritt rückten sie näher. Die Wölfin nahm misstrauisch von ihm Witterung. Kein Zweifel, es war der Wollschrei; doch auch etwas Fremdes witterte sie, eine schwache Spur des unbestimmten Geruches, den der Fuchshund verströmt. Knechtlich beschimpfte sie ihn, dann schnappte sie feindselig und ergriff die Flucht.

Ihre Geschwindigkeit war der seinen nicht ebenbürtig und leicht konnte er mit auf gleicher Höhe bleiben. Sie machte eine plötzliche Wendung und hieb mit den Fangzähnen nach ihm. Er wich aus, ohne den Angriff zu erwidern. Daß war sie überzeugt, daß er ihr nicht überholte. Dieser Lobo mit der prächtigen massigen Gestalt war ein Gefelle, so recht geschaffen, das wilde Herz einer liebesungrigen Wölfin zu gewinnen. Der Drang nach Mutterchaft war heiß in ihr. Endlich hielt sie an und ließ umkreisen sie einander, eins das andere beschauend, bis sie sicher waren, daß alles in Ordnung sei. Sie winkelte leise, und er versuchte zu antworten. Sie schien das dumpe Grollen zu verstehen, das aus seiner Kehle kam, und er sprach hoch auf in wildem Jubel und liebstosse sie mit seiner Junge.

Es war eine schlanke Wölfin, mit einem dunklen Streifen den Rücken entlang, der gegen die Blanken zu in ein weiches Silbergrau über-

Das billige Volksflugzeug ist da.



Transport des neuen Kleinflugzeugs mit zusammengeklappten Tragflächen.

Den in Flugsportkreisen seit Jahren ersehnten Wunsch nach einem billigen, wirtschaftlichen und doch leistungsfähigen Volksflugzeug kommen jetzt die DVM-Werke mit der ferienmäßigen Fabrikation eines neuen Tiefdeckers entgegen. Die aus Holz gebaute Maschine hat eine Reisegeschwindigkeit von 105 Stundenkilometern und einen Brennstoffverbrauch von 3,50 l. pro Flugstunde. Um einen bequemen Transport zu ermöglichen und Platz bei der Unterbringung zu ersparen, sind die Tragflächen zusammenklappbar konstruiert. Der Preis des Apparates, der auch Kunstflugtauglich ist, beträgt etwa 3800 Mark.

Bald waren die Hausbewohner wach und fingen die freilebenden Gänselein ein. Ein schlauer Kopf kam auf den glücklichen Gedanken, einen Ersatz für die fehlenden Federn zu schaffen. So wurden unter Lachen und Weinen den nackten Gänzen Tücher über den Leib genährt, und man sperrte sie in einen warmen Stall. Minna aber ging an diesem Tage nicht mehr zum Schützenfest.

Einweihung einer Voelde-Gedenktafel in Halle.



Die Gedenktafel.

die jetzt zu Ehren des großen Weltkriegs-Heldens Oswald Voelde an seinem Geburtshaus in Halle in einem feierlichen Weiheakt angebracht wurde.

ging. Eine halbe Stunde gehörte den Liebesfreunden, dann drangen der große Lobo und die Silberwölfin auf, im Tale zu jagen. Schnell fanden sie die Stelle, wo ein einsamer Stier, aufgeschreckt durch den Ruf des Lobo, seinen Ruheplatz verlassen hatte, um in die Ebene hinauszutreten.

Bisher hatte Blüß stets ein verstoßenes Gefühl des Unrechts empfunden, so oft er auf Raub aus war. Doch nun, da Silber an seiner Seite lief, gab es keinen anderen Gedanken für ihn als töten — töten und Nahrung schaffen. Sie winkelte gierig und er selbst war nur noch Woll, wie er auf der noch warmen Spur hinfürzte. Seine gelben, rotgeäderten Augen funkelten vor Lust und Gier, die Beute zu würgen.

Deht hatten sie den Stier erreicht und rissen ihn nieder. Silber erhob ihre Stimme, sie lud zum Festschmaus ein. Es war der Siegesgeschrei des Wolfes, der geistet hat. Auch Blüß erprobte abermals seine Stimme und mit der ihrigen vereinigte sich sein furchtbarer Lohoruf.

Vom Norden her, von den fernen Abhängen des Gebirges, kam wie ein Echo ein Antwortruf, dann noch einer und immer mehr Stimmen klangen ineinander. Das Rabel rief! Näher und näher erscholl die Antwort und melode Blüß und Silber, daß die Gäste zum Schmaus kamen.

Tal auf- und abwärts lauften die Farmer diesem Teufelschor und sann auf undarmherzigen blutigen Krieg, sobald nur die Sonne emporgekliegen sein würde. Es war keine Ueberforderung für sie. Neben Winter, wenn es im Norden viel Schnee gab, tauchten bei ihnen Wölfe auf, die der Fanger von den Bergen herabtrieb. Die Ebene verlorde zu leichter, ergiebiger Jagd.

Zwei graue Schatten kamen gleitend durch die Nacht und stürzten sich heißhungrig auf den Stier. Dann noch zwei, schließlich zerrten vierzehn Wölfe an dem warmen Fleisch. Sie waren dürr, und nicht früher hörte der Schmaus auf,

Blindflug über den Ozean.

Der Flug des italienischen Geschwaders von Rom über Grönland nach Nordamerika gewinnt von der funktionsfähigen Seite dadurch besonderes Interesse, daß jede der 24 italienischen Maschinen mit einer Telefunken-Beilange ausgerüstet ist. Sämtliche Besatzungen sind im Blindflug und der Benutzung des Peilers besonders ausgebildet. Auf der Strecke zwischen Irland-Island-Grönland und Labrador muß mit einem Durchfliegen größerer Nebelstrecken gerechnet werden, wobei in Verbindung mit einigen als Funkfeuer stationierten Schiffen, ferner, vorhandenen Küstenstationen jede einzelne Maschine zur selbständigen Erreichung des Zieles mit Hilfe seiner Telefunken-Beilange befähigt wird.

Die Pünktlichkeit.

„Paula, komm doch heute abend zu mir! Ich bin ganz allein!“

„Gehst du denn nicht mehr mit Max?“

„Nein, der Mann ist ja zu unpünktlich! Wir waren gestern für acht Uhr verabredet, da kam er erst um neun — und ich habe fast eine Viertelstunde warten müssen!“

Ironie.

A.: „Unser Freund Hiram hat einen Roman geschrieben.“

B.: „So, und wer ist der Held?“

A.: „Der Verleger, der ihn gedruckt hat.“

Gaagische Courant.

Büchertisch.

Zahlen für Jedermann, insbesondere für den Unterricht, von Dr. Hermann von Baraballe. (Brand'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.) Es sind tatsächlich „für Jedermann“ allerhand interessante Zahlen in diesem Büchlein zusammengestellt. Noch willkommener ist es aber für die Hand des Unterrichtenden, der für Aufgaben aus den verschiedensten Gebieten hier eine Menge Angaben zur Verfügung hat, die die Aufgaben sofort in Verbindung mit dem praktischen Leben bringen. So ist ihm langes Suchen erspart und er vermeidet vor allem die bloß konstruierte, wirtschaftsfremde Aufgabe. Die Hauptintention des Buches ist die nach den verschiedensten physikalischen Disziplinen. Eine Tabelle historischer Daten aus dem Reiche der Erfindungen und einige Probeaufgaben mit Lösung sind am Schlusse beigelegt.

als bis der letzte Knochen blank abgenagt war. Das knurrten die gierigen Gäste, während sie fraßen. Endlich war Blüß der feinesgleichen Getreulich atmete er das Benehmen seiner Verwandtschaft nach und knurrte mit ihnen.

Das Festmahl ging nicht ohne Zwistigkeiten ab. Die Gäste schnappten und bissen sich, doch kam es zu keinem ernstlichen Konflikt. Man war in Paaren gekommen, und jedes Paar hielt sich mit echter Wolfstreue streng innerhalb der ehelichen Grenzen. Die hitzigen Kämpfe der Werbestreit waren vorbei. Es gab unter ihnen ergraute Veteranen, mit Spuren früherer Wunden, die sie im Kampf um die Gefährtin davongetragen hatten. Wäre Blüß ein wenig früher gekommen, er hätte sich sein Recht erkämpfen müssen. Die Werbung um Silber hätte Blüß gekostet.

Zwei Stunden vor Morgengrauen war das Mahl beendet und in bequemem Trott machte sich das Rabel davon. Wie sie so wanderten, kam des Lobo mächtige Gestalt erst vollends zur Wirkung. Er war ein Riese unter ihnen und überragte den höchsten seiner Verwandtschaft um ganze vier Zoll.

Wie rascher als irgend ein anderes Tier ändert der Wolf sein Gewicht. Als sie jetzt über die beschneite Ebene zogen, waren es keine bogenen Gefellen mehr; schwer, fast bis zum Boden nieder hingen die Wänste; die Ausgehungen hatten sich überoll geschlungen. Einige von ihnen hatten seit drei Tagen nichts zwischen den Zähnen gehabt, trotzdem waren sie voll federnder Kraft und Beweglichkeit zum Mähle geeilt. Nun aber, statt neue Kraft zu fühlen, waren sie schwerfällig und matt geworden. Nach zehn Meilen Marsches erschütterten sie eine Kruppe und lagerten sich, jedes Paar gefondert vom anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Besten veranlaßte der Versuchung Neuz unter der Führung von Landrathsrath Wolff und Diplomandwirt Heintze seine erste Fahrt zur Besichtigung der Versuche. Da mehrere Fahrten stattfanden, konnte die Anzahl der zu bezeugenden Stellen verringert werden. In mehreren Wagen, welche von den Herren zur Verfügung gestellt wurden, begann die Fahrt am frühen Nachmittag. Die für das Gebiet verwendeten Anbaustellen ein unterschiedliches Verhalten der Sorten. Einige Neuforten, sowie im Winter gefasert Sommerweizen, der einen guten Stand aufwies, konnten gezeigt werden. Lagerung war bisher nicht zu beobachten. Eine Neuforte fand besondere Beachtung wegen ihrer Frühreife und Standfestigkeit, letztere ist nämlich, wie es auch wieder in diesem Jahre zu erkennen war, der häufige Nachteil der frühreifenden Sorten. Anschließend wurde ein Unkrautbekämpfungsversuch zu Kornblume in Winterweizen, der mit steigenden Mengen ungelösten Kalkstoffs angelegt wurde, besichtigt. Der Versuch zeigt deutlich die gute Wirkung von Kalkstoffs bei zeitlicher und technisch richtiger Anwendung.

Eine besondere Beachtung verdienen die Frühkartoffelsorten- und Gefurkungsprüfungen. Auch die verschiedenen Absatzstufen konnten im Vergleich zu den Originalsaaten gezeigt werden. Einen auffallend guten Stand wiesen die bisher weniger gefürchteten Zuckertypen auf, die an Kartoffeln vorkommenden Krankheitsarten wurden bei Gelegenheit der Befichtigung ebenfalls gezeigt.

Die Frühkartoffelernte steht bevor, daher sei die Mahnung und Bitte wiederholt, kauft das gute deutsche Erzeugnis, welches mit soviel Mühe und Aufwand in deutscher Erde herangezogen wird.

Aus dem Bestreben heraus, wirklich das Beste von den Lehren und Kräften des christlichen Glaubens für die christlich-nationale Erziehung der Jugend nutzbar zu machen, hatte die evgl. Gemeinde ihre Jugend zu einem Ausdracheabend im Gemeindefaule aufgerufen. Der unerwartet rege Besuch zeigte das Interesse und Bedürfnis für derartige Veranstaltungen. Als Einleitung hielt Völsprenger Kott ein Referat über „Junge Generation und evgl. Kirche“. Es wurde hier die Stellung des jungen Menschen zwischen Volk und Staat erörtert und Kirche und Gemeinde andererseits behandelt. Hieran schloß sich eine rege Aussprache über Kirche und Staat, Reichskirche, die Stellung der Jugendverbände innerhalb des Volkes und sonstige Fragen. Es wurde noch festgestellt, daß am 10. Juli wieder ein Ausdracheabend veranstaltet werden soll.

Das am Dienstagabend im Großen Hause zu Düsseldorf uraufgeführte deutsche Singpiel „Mein Schatz ist ein Trompeter“ (Text von Artur Wagner, Musik von Peter Kreuder) sucht bewußt einen neuen Weg auf, dem Gebiete der musikalischen Komposition leichtere Gattung. So greift es einmal mit seiner Handlung mitten hinein in das bunte Getümmel mittelalterlichen Volkslebens, wobei es als Fabel im Wesentlichen die von Scheffels „Trompeter von Säckingen“ zu Grunde legt. Ein lebhaftes, abwechslungsreiches Treiben in 7 farbenfrohen Bildern ist die Folge, die in hübsch und jugendlicher Gruppierung dem Bühnenbildner (Helmut Jürgens) und dem Spielleiter (Walter Illmann) dankbar und bestens von ihnen gelöste Aufgaben boten. Vielleicht ist aber dieses Drum und Dran für ein Werk musikalisch-dramatischer Haltung etwas zu ausgeht, was um so stärker sich bemerkbar macht, als der Handlungsabwurf nicht zu viel Spannungsmomente hat. Der Komponist sucht immer wieder die zahlreichen Situationen entsprechend zu illustrieren und offenbart dabei ein bemerkenswertes Geschick in der Beherrschung der Instrumentationspalette. Auch er enthalt sich bewußt der übermäßigen Verwendung der Klang- und rhythmischen Mittel, in denen die moderne Operette schwelge und tut mit Erfolg dar, daß es auch ohne sie geht und daß auch schnittige Marchenweise, lustiger Bändlerhythmus und schlicht empfindendere Melodien musikalisch gefällig und kunstvoll auszubauen sind. Unter Hugo Woegens anfeuerndem Slabe war eine zahlreiche Schar von Mitwirkenden oben auf den Brettern mit Eingabe am Werke: Juge van Heer und Emil Fridark als das durch Scheffel bestens bekannte Liebespaar, Alfred Pöhl als strammer Landsknechtführer, Theo Hermann, das „Antöle“, und Trude Adam, seine Braut, seien aus

Ihnen besonders hervorgehoben. Am Schluß gab es zahlreiche Hervorrufe und Blumen, die u. a. auch dem anwesenden Komponisten galten.

Die kleineren Gesangsvereine sollen mit größeren zusammengelegt werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Georg Brauner (Berlin) führt nunmehr erstlich die Zusammenlegung kleiner Gesangvereine durch, indem er erklärt:

Unsere Zeit verlangt mehr denn je Einigkeit und Geslossenheit aller gleichstrebenden Kreise; noch immer aber leidet unsere Bewegung unter der Zersplitterung in kleine und kleinste Gesangvereine. Damit muß im Sinne der Zusammenfassung aller Volkschichten und Stände zu gemeinsamer nationaler Arbeit und zur Hebung der künstlerischen Leistungsfähigkeit auch im Bereiche des DSB endlich ein Ende gemacht werden. Man stelle nun allenthalben die Sache über die Person und beachte mit gutem Willen **Hofmanns** Mahnung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, dann sind die Schwierigkeiten des Zusammenschlusses zu überwinden. Zur allgemeinen gelten dafür folgende Richtlinien:

1. In Orten unter 8000 Einwohnern gibt es nur einen Männergesangsverein und nur einen Gemischten Chor.
2. In der Regel wird der kleinere in den größeren bezogen, die längere in den älteren aufzugehen haben; doch bleibt das örtliche Vereinbarungen überlassen. Kommt eine glückliche Einigung nicht zustande, so entscheidet der Gauvorsitzende oder, wenn es nötig erscheint, der Vorsitzende des Mitgliedsbundes.
3. Der neue Vorstand ist aus Vertretungsmitgliedern der zusammengeführten Vereine zu bilden.
4. Bisher Bundesfremde Vereine haben sich unter den bekannten Voraussetzungen den Bundesvereinen anzuschließen; der umgekehrte Fall ist unzulässig.
5. Auch in größeren Städten sollten Vereine unter 40 Sängern eine Ausnahme und nur bei besonders hohem und ehrenvollem Alter, das stets zu respektieren ist, berechtigt sein.
6. Quartette und Doppelquartette dürfen nicht als selbstständige Korporation in den Gau aufgenommen werden, wenn Bundesvereine am Platze sind.
7. Alle Veränderungen auf Grund obiger Richtlinien bitte ich unverzüglich dem zuständigen Gauvorsitzenden, der sie monatlich gesammelt an den Vorsitzenden seines Mitgliedsbundes weiterleitet, und der Geschäftsstelle des DGB. anzeigen.

Glockhammer-Nachbarschaft.
Heute 8.30 Uhr in der Wirtschaft Hansen Rechnungsablage über den Altarbau sowie sonstige Angelegenheiten der Glockhammer-Nachbarschaft.

+

R. D. F. Am Montag, dem 26. Juni, abends 8½ Uhr findet im kleinen Saale des Zeughauses eine Versammlung statt mit Vortrag des Herrn Dr. Schöner über „Die Stadt als Ausdruck ihrer Konfession.“
Säfte willkommen.

Aileingartenbauverein „Vesferhött“. Zu unserem Bericht über das Sommerfest des Aileingartenbauvereins „Vesferhött“ wird uns mitgeteilt, daß der Führer des Vereins Herr Peter S c h w e g, Preußenstraße 75, ist.

Kath. Jugend, Ausg. Heute 8½ abds. (Geseßenhauß) Fährreitung.
Schwarze Echar, Hindindefahrt im Jung-AAB. Heute punkt ½9 Uhr
 einabend im Heim. Pfist!
Kath. Jungmännerverein St. Dreifüßigen. Heute 8½ Uhr Jung-
 anschnitt. Vespeldung Tagesmarich und Reichsprüfamt Sonntag.
 Freitag 8 Uhr Fährreitung. Samstag 8 Uhr abends Aufreten Vereins
 aus zur Sonnenwendfeier.

Nach. Jungmännerverein St. Josef. Heute 8½ Uhr Regeln (Streitkr.). 7½ Uhr Feiernabend der Schulentlassenen Jungmännerheim (Planeten). Nächsten Montag Führerziehung. Vereinsausflug 16. Juli!
Kirchenchor St. Kamillus, Neuf. Sonntag Auszug! Abfahrt 1.40 Uhr. Treffpunkt 1.30 Uhr Bahnhof. Fahrgeld der Passiven und Nichtmitglieder bis spätestens Freitagabend 8½–10 Uhr i. Vereinslokal D e r m e s.

am 21. Juni 1938.

Angelkommen: Seebadpauer Asta von Aßin; Seebadpauer Main von Düsseldorf; Güterdampfer Friedland von Düsseldorf; Güterdampfer Dampf von Venetia; Güterdampfer Karlsruhe 10 von Mannheim; Güterdampfer Bavaria von Heert; Motorschiff Emma von Duisburg; Motorschiff Wilma von Duisburg; Motorschiff Guja von Rotterdam; Motorschiff Regina Coeli von Düsseldorf; Motorschiff Winden 4 von Bremen; Motorschiff Laurenz von Duisburg; Motorschiff Venarag 121 von Düsseldorf; Motorschiff Adventure von Düsseldorf; Achse Mutterlegen II von Düsseldorf; Achse Tigu Traß von Rotterdam; Achse Dolkum von Alara.

Namen: Rahn Franz von Altschauenburg; Rahn Gennadios von Kotzow
Rahm Maria von Rotterdam; Rahn Gemünden von Rölln; Rahn
Klemente von Rölln; Rahn Gerja von Düsseldorf; Rahn Feilbron von
Waldorf; Rahn Jania 13 von Gudingen; Rahn Seeland v. Rotterdam.
Besitzer: von Seebach; Rölln nach Düsseldorf; Güterbampler
Friedrich nach Weverfulden; Güterboller Rölln nach Düsseldorf;
Güterbampler Northeim 10 nach Rölln; Güterbampfer Bawaria nach
Rölln; Motorhoffig Emma nach Rölln; Motorhoffig Milina nach Berlin;
Motorhoffig Enjo nach Rölln; Motorhoffig Regina Caeli nach Lierheim;
Motorhoffig Wunden 4 nach Frankfurt; Motorhoffig Lourenz nach Rölln;
Motorhoffig Demarag 121 nach Frankfurt; Motorhoffig Venturuz nach
Reinhof; Rahn Dollum nach Rotterdam; Rahn Gerja nach Aubrodt;
Rahn Corinde nach Strasburg; Rahn Hannover 23 nach Augsburg; Rahn
Johann Katharina nach Arelde; Rahn Gemünden nach Düsselhof.

Berliner Produktenbörse.

Weizen märt. 187-189; Roggen märt. 157-158
 Futter- und Inbuttergerste 163-174; Hafer märt. 135-
 140; Weizenmehl 22,5-26,75; Roggenmehl 20,65-22,75;
 Weizenkleie 9,60-9,75; Roggenkleie 9,30-9,50; Viktorien
 erbsen 24-29,50; Neins Speiseerbsen 20-23; Futtererbsen
 13,50-15; Weizenflocken 12,25-14; Ackerbohnen 12-14;
 gelbe 12,50-14,50; Lupinen, blaue 10,10-11,75; die
 gelbe 13,50-14,50; Leinflocken, Balis 3 Proz. 15,30
 Trodenkleinflocken 8,60; extrahirtes Seneboboeholz 44
 Proz. ab Hamburg 13,20-13,40; die. ab Stettin 14; Rar-
 toffelsoden 13,30-13,50.

Beizen: Juli 200,5—200,25. Roggen: Juli 162,5
bis 162,25. Hafer: Juli —.

Krefelder Produktenbrje.

70-71 *Weizen* 16,75; *Haier* *reins* 19,80—20; *Roggen rhein*
 27,25; *Weizenmehl* m. ausl. *Weizen* 27,75; *Roggenmehl*
 24; *Roggenbrot* 1. 21; 2. 20,5; *Weizen* ausl. 25—26,75;
Roggen ausl. 19,5; *Futtergerste* ausl. 25—26,75;
 22,5—22,75; *grober Mais* 21,25—21,5; *Leinfuchsen* 15,5—
 16; *Leinfuchsenmehl* 38 *Proz.* 16—17; *Erdnussfuchsenmehl*
 50 *Proz.* 15,5—16,5; *Consolidat* 46 *Proz.* 14—16; *Zuden-*
schmelz 9,25—10,25; *Weizenkeite* 8,75—9,75; *Weizenhöl-*
zehl 9,5—11,5; *Stroh* 1,10—1,20.

Trierer Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfg. und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben ist, pro

15. Beifstöß 15—20; Wirsing 10—20; Möhren Bund 10—
15; Spinat 15; Zwiebeln 12—15; Kartoffeln hief. 3; Kar-
toffeln neue 12—15; Schnittbohnen 50—60; Zuckerrüben
15; Rüben rote & 8; Tomaten 50; Kabaobar 10—
Eparget 45—50; Dife Bohnen 15—20; Grüne Erbsen 15—
25; Ropfiast 15; 5—10; Gurken 15; 15—60; Blumentopf
hief. 20; Petersilie Teilschen 5—10; Breittlauch Teilschen
5—10; Petersilie Teilschen 10; Meerrettich Stange 20—50;
25; Heidelbeeren 50; Stachelbeeren 20—25; Erdbeeren 30
bis 35; Waldbeeren 70—80; Apfelsinen 5—10; Si-
tronen 8; 10—Bananen 10—15; Erdnüsse 40; Fri-
sche Eier Dhd. 95—100; Vandbutter 120; Moltereibutter
130—135; Bienenhonig 100—110; Mierensett 40—45;
Schmalz hief. 60—100; Bamer Käse 100; Bimburger Käse
40; Gofchter Käse 50; Weifzer Käse Str. 40; Rahm 120—
140; Rinkfleisch 60—70; Schenfleisch 70—80; Raiffleisch
Schinten hief. 90—110; Sued hief. 80—90; Cerevelaturfi
120—140; Jagdmurft 80—85; Schmiermurft 120; Weltmurft 50
bis 60; Fleifchmurft 80; Lebermurft 100—100; Biutmurft 36
bis 60; Würftchen 80; Heringe 10; 10; Ranindes 10—100;
300; Föhnen, Fühner 100; Rehrbraten 70; Rehragout 60;
Schlachtföhner 90—100.

Calcarer Eiermarkt.

Preise: Sonderklasse 7,70—8,00; Klasse A 7,30—7,50; Klasse B 6,70—6,90; Klasse C 6,20—6,40; Klasse D 5,70—6,00; Enteneier 6,00—6,70 RM die 100 Stüd.
Tendenz: Anlieferung gut, Preise fest

Dortmund

Auftrieb: Großvieh 553; Schweine 281; Küder 37.
Preise: hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 320—350; 2. 270—310; 3. 210—260; Rinder 1. 130—230, **Ferkel** 6—8 Wochen 14—16; 8—10 Wochen 17—22; 10—12 Wochen 23—33.
Markterlauf: langsam. In Schweinen sehr langsam.
Beste Tiere über Notiz bezahlt.

GROSSES VIN PREISAUSSCHREIBEN



HAMBURG-AMERIKA LINIE

30,000 PREISE

im Werte von

Mk. 65,000

Wollen auch Sie einen Preis gewinnen? Dann machen Sie mit! Im Schaufenster fast aller einschlägigen Geschäfte ist eine originelle Dekoration aufgestellt, und Sie sollen nun feststellen:

1. Wieviele (Gesamtzahl) der in der Dekoration abgebildeten Gegenstände können mit VIM geputzt werden?
2. Wie heißen die Geschwister von Putzfrau Vim?

Viele lockende Preise sind ausgesetzt. Wundervolle Seereisen I. Klasse auf Hapag-Luxusdampfern nach den Atlantischen Inseln — nach England, Frankreich und Helgoland! Außerdem: Motorräder, Tafelservice, Schreibmaschinen, Grammophone, Nähmaschinen, Kühlschränke und viele andere wertvolle Dinge. Dazu viele Tausende von Trostpreisen! Die vollständigen Bedingungen für das Preiserschreiben sind in der

zeige für die richtige Auflösung finden Sie auf einem in den Schaufenstern ausgestellten Plakat. In den Geschäften können Sie kostenlos einen Prospekt erhalten, der die Liste der Preise enthält und in dem die Schaufensterdekoration noch einmal abgebildet ist. Sie können daher die Lösung, die Sie vor dem Schaufenster gefunden haben, zu Hause in aller Ruhe nachprüfen. Also mit-

Wollen auch Sie einen Preis gewinnen? Dann machen Sie mit! Im Schaufenster fast aller einschlägigen Geschäfte ist eine originelle Dekoration aufgestellt, und Sie sollen nun feststellen:

1. Wieviele (Gesamtzahl) der in der Dekoration abgebildeten Gegenstände können mit VIM geputzt werden?
2. Wie heißen die Geschwister von Putzfrau Vim?

Viele lockende Preise sind ausgesetzt. Wundervolle Seereisen I. Klasse auf Hapag-Luxusdampfern nach den Atlantischen Inseln — nach England, Frankreich und Helgoland! Außerdem: Motorräder, Tafelservice, Schreibmaschinen, Grammophone, Nähmaschinen, Kühlschränke und viele andere wertvolle Dinge. Dazu viele Tausende von Trostpreisen! Die vollständigen Bedingungen für das Preisausschreiben und die Finger-

zeige für die richtige Auflösung finden Sie auf einem in den Schaufenstern ausgestellten Plakat. In den Geschäften können Sie kostenlos einen Prospekt erhalten, der die Liste der Preise enthält und in dem die Schaufensterdekoration noch einmal abgebildet ist. Sie können daher die Lösung, die Sie vor dem Schaufenster gefunden haben, zu Hause in aller Ruhe nachprüfen. Also mitmachen und mitgewinnen!

T.M. Germania Greifswald-Lütteneggehn. Heute 8 Uhr im Jugendheim Versammlung. Turn- und Fußballabteilung! Sonntag nachmittag 4 Uhr Wettkämpfe des Jugendtages. Teilnehmer melden!

Breslau. D.
Büdemann, i

ZEITUNG

Bitter Ope-
erfolgreichen
a) mit seinem
n der Fahrt
durchs Ziel.
c, als es sich
fluch auf die
verzichteten zu
ne derartigen

ellen.

Zeitsprüfung
in frühe

ten, Inhaber
des Horst (Ra-
... verpflichtet.
men kostenlos
Die Sieger.
dem Sportball

8

ressenten er-
Vom Reußer
aher, Aug.
Roßheim.
h Sturz aus,
geren Sport-
ten 30 Mann
Gunsten ent-
s. Ziffland
(Reuß): 14

ger Straßen.
ttfindet, hat
e Vorkonkur-
ers stark sind

Turnverein
in der Zeit

... für die ge-
... Ringen
... 1 Uhr Be-

nerball eine
Jugendriege

Abnahme des
ndabzeichens.
tungsbüchern

8 Uhr Ver-

fern bleibt,

an Sonnen-

100 Meter,

tion. **Besten**

gestrige Aus.

Selbstmord durch Absturz aus einem Flugzeug.

zweimal unternahm am Mittwoch in einem Sportflugzeug einen Rundflug über der Landeshauptstadt. Schnallte sich los und stürzte sich, ohne daß der Führer es verhindern konnte, in die Tiefe. In einem Hof blieb er völlig zerschmettert liegen. Man fand bei ihm einen Abschiedsbrief und ein Testament. Ueber die Beweggründe der Tat ist bisher nichts bekannt.

Zwei SA-Männer lebensgefährlich verletzt.

i der Schießerei in der Dahlwitzer Straße in A
nie die Polizei nachträglich mitteilt.

den blutigen Zwischenfällen in Köpenick er

Mißerfolg der Saarbündler im Warndt.

Indem nunmehr die Einreichungsfrist für die Wahl-
läge zu der für 2. Juli anberaumten neuen Wahl

kleine Gemeinde Karlsbrunn zählt nur etwa 230

Vazifist unter sich.

Wie gelogen wird

Das Hauptorgan der belgischen Katholikenpartei

„Malmédher Landbote“ nennt dieses Beispiel typisch
 üble Verlogenheit und schreibt das Malmédher

Ein Zwischenfall in Schwedisch

zum ausländischen Geschäft?

Es gibt das ganze Jahr hindurch

Eine Rede vor der Presse.

Der Redner erzählt, daß einmal, als 250 deutsche nationale Grünhündchen dem Reichspräsidenten ihre Aufwartung machen wollten, der Führer sich das zufällig angehehen habe, mit geübtem Auge feststellte, daß das gar keine Deutschnationalen sein könnten. Man habe sie in eine andere abgeleitet und festgestellt, daß ganz 14 Deutschnationale darunter waren, und die übrigen Kommunisten seien. Die KPD werde ihr blaues Wunder erleben, wie man mit ihr aufträumen werde.

Der Minister schilderte dann die Erziehungsfragen im heutigen Staat. Es werde niemals mehr eine Standeserziehung geben. Der Jugenddromm der katholischen Kirche war, daß in ihr jeder die Tiara in der Tasche habe. Deshalb sei die nicht im Methodismus erfarrt. Niemand habe dem Nationalsozialismus die Tür geöffnet. Er habe sie aufgebrochen, denn man dieses Mädel der Führerfrage löse, habe man die wirklich sinnigste Organisation des Staates, eine Partei, die, die nicht auf der Spitze stehe, sondern im Boden verwachsen sei. Dann werde man vom Staat zur Nation kommen.

Math. 101

Wien. Wie die Blätter melden, sollen die sozialdemo-

zweiter Polizeibericht über die Wiener Aufschüsse

Wien. Ein spätabends ausgegebener zweiter Bericht der
neuer Polizei über die Aufschlüsse der letzten Zeit.

Ausschaltung der NSDAP.-Abgeordneten

Wien. Trotzdem die Frage der Ausübung parlamentarischer

Journal of the American Statistical Association

Wien. Die Hauptversammlung des Niederösterreichischen

mesischer Staatsrat durch Armeekommandanten aufgelöst.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtenbereich.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst:
Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und
Sport: Fritz Daeßle; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floetz;
(amtlich in Bonn)

